Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 238. Bromberg, Sonnabend den 16. Oktober 1926. 50. Jahrg.

Die Presse in Polen.

Der nachfolgende Aufsatz unseres verehrten Kollegen vom „Posener Tageblatt" kam leider zu spät in unsere Hände, um in der Jubiläumsnummer vom 1. Oktober, für die er bestimmt war, Aufnahme finden zu können. Wir freuen uns, ihn noch heute veröffentlichen zu dürfen. Er mag als wohlgemeinte Kritik und ernstes Bekenntnis der gesamten deutschen Presse in Polen gelten. Und dieses Bekenntnis bleibt immer aktuell. Die Schriftleitung.

Die Großmacht Presse spielt in Polen eine Rolle, wie in anderen Ländern kaum ein Beispiel angeführt werden kann. Wer das Parteiwesen und seine Auswirkung in der Öffentlichkeit erkennen und verstehen will, der muß notwendig zu der Anschauung gelangen, daß die Wege der Presse in Polen, von der Kampfesart in westlichen Ländern vollkommen abweichen. Die polnische Presse steht zum größten Teil in einem Verhältnis zur zur Partei, das jedes Abweichen vom Parteidogma ausschließt. Eine unabhängige Presse, wie sie z. B. in Deutschland gefunden werden kann, gibt es in Polen nicht. Blätter, die „unabhängig" sind, zeigen eine vollkommen farblose Haltung und kritisieren das Parteileben überhaupt nicht, beschränken sich vielmehr auf eine rein informatorische Rolle.

Daß die mächtigste Presse in den Rechtskreisen zu finden ist, ist erklärlich ,weil diese Presse vom kapitalkräftigsten Teil der Bevölkerung gehalten und herausgegeben wird. Die Rechtspresse zeigt das sprechendste Beispiel für die Macht der Partei. Und das von der Partei bzw. ihren Führern gepredigte Dogma wird mit allen Mitteln nach der Methode des „Einhämmerns" durchgefochten. Das Gegengewicht für die Presse der Rechten ist nur zum Teil auf der Linken zu finden. Wenn Blätter dem Kreise Pilsudskis — oder der Sozialdemokratie nahe stehen, so unterscheiden sie sich von den Rechtsblättern nur durch die andere Weltanschauung — die aber gleichfalls nur allein in der Partei bzw. von ihren Führern gemacht wird. Ein „gegen den Stachel löcken" kennt die polnische Parteipresse nicht, und die Kritik über Vorkommnisse in der eigenen Anschauungswandlung ist nicht üblich.

Die Presse in Polen ist jedoch nicht die große Macht, die sie im Westen geworden ist. Wie stark man des gedruckten Wortes entraten kann, zeigt zum Beispiel die Arbeit der Piasten, der berühmten Witospartei. Diese Partei, die in ihrer Mitte in erster Linie kleine Bauern hat, besitzt keine größere Tageszeitung. Die führenden Parteiorgane sind Monatsschriften, wenn es hoch kommt, Wochenschriften. Der polnische Bauer in Kongreßpolen, der nur sehr wenig lesen kann, muß durch das gesprochene Wort begeistert und zusammengerissen werden. Die Wochen- und Monatsschriften nehmen in der Partei die Stellung einer Schule ein, die Führer erziehen soll, damit diese den Massen, die nicht lesen können, jene Weisheit vermitteln. die die Parteiführer nicht selber überbringen können. Ähnlich wie bei den Piasten ist es auch bei der „Wyzlowenie", den radikalen Bauern (Oken). und allen jenen Gruppen, die sich hauptsächlich auf die Landbevölkerung stützen. Die städtische Bevölkerung (und die Rechtsparteien vertreten meistens die Stadt) kann naturgemäß ohne die Zeitung nicht auskommen — und aus diesem Grunde ist die Möglichkeit der Beeinflussung der Städte besonders groß. Besonders aber dann wird diese Kraft bemerkbar, wenn die bekannten Wege beschritten werden, die unter dem Staub des Alltags. den die polnische Presse Sachlichkeit nennt, die besondere Tendenz verbirgt.

Wer seit sieben Jahren die polnische Presse verfolgt hat, der wird manchmal verwundert sein, wie es möglich ist, trotz der vielen Wandlungen in der Anschauung, trotz der vielen Unwahrheit, die wir aus Parteitaktik verbreitet finden. dem Publikum immer wieder neu und eindringlich neue Märchen oder Legenden aufzutischen, die es für vollste und heiligste Wahrheit nimmt. Diese Tatsache liegt allein im Volkscharakter begründet. Das polnische Volk, das von einem lebhaften Temperament geleitet wird und nur mit Ausnahmen Vernunftsgründen zugänglich ist, wird von dem gedruckten Wort in eine Art Rauschzustand versetzt. Alles kritische Empfinden wird ausgeschaltet. Zunächst einmal läßt man sich vom Gefühl leiten. Es ist ein Taumel von Rausch zu Rausch. Ein kleines Beispiel möge diese These deutlich machen. Wenn wir einen polnischen und deutschen Zeitungsleser vergleichen — sagen wir — bei der Darstellung eines Verbrechens, das ein anderes Volk begangen haben soll, so wird der polnische Leser fast immer in Verwünschungen ausbrechen und das Volk, das das angebliche Verbrechen begangen hat, in Bausch und Bogen verdammen. Wir denken einmal an die Ruhrbesetzung — oder die Kriegszeit. Wenn eine polnische Zeitung die Mitteilung machte: „Die Deutschen haben den Kindern die Nasen, Hände und Ohren abgeschnitten, den Kopf abgeschlagen und sie obendrein gezwungen, Tennis zu spielen" — dann wird dieser Zeitungsleser (ein deutliches Beispiel gibt auch das französische Volk) sofort mit dem Urteil fertig sein und sagen: „Dieses gemeine Verbrechergesindel muß gevierteilt werden!" Der deutsche Zeitungsleser wird bei der Darstellung einer Greuelgeschichte in die Worte ausbrechen: „Es ist doch schrecklich gemein — wenn das wahr ist!" Selbst der einfachste Mann wird diese Schlußbemerkung machen, mag es auch unbewußt geschehen. Also eine Einstellung, die nicht alles blindlings glaubt. Von dieser Erkenntnis aus muß die polnische Presse betrachtet werden, von dieser Anschauung aus allein verstehen wir vielleicht die Einstellung des polnischen Volkes, das so blindlings in die Irre geführt werden kann.

In diesem Wald von Stimmungsmacherei, in diesem Chor von vielerlei Gefühlsschwelgerei, in diesem Orchester, das so bezaubernde Flötentöne der eigenen Vollkommenheit und so grausige Trompetenstöße der Gemeinheit der anderen hervorzubringen vermag, nimmt die deutsche **Presse eine ganz besondere Stellung ein.** Sie muß notwendig schon eine geistige und höher entwickelte Kultur pflegen, wenn sie dem eigenen Volkstum dienen will. Sie muß immer bestrebt sein, jene Sachlichkeit und Überlegenheit zu bewahren, die ein ruhiges Einstellen auf die Seele der Umgebung gewährleistet. In dem Strudel der Gefühlswallungen und der nicht immer schönen Verleumdungssucht ist gerade eine solche Haltung außerordentlich schwer. und sie verlangt eine straffe Disziplin, eine energische Unterordnung des Gefühles unter den Verstand. Der Deutsche ist nicht gefühlsarm, ihn peinigt und quält besonders das Unrecht, das sich mit dreister Stirn als Recht gebärdet. Er ist nicht empfindungslos in dem Kampf der um ihn tobt, ihn schmerzt die Pein, die seiner Seele zugefügt wird, vielleicht in viel größerem Maße, weil sie sich nicht in stürmischer Aufwallung entladen kann. In diesem grundlegenden Unterschiede ruht aber wieder die ganze Stärke des deutschen Volkes, das sich über Leid und Not hinaus von dem kleinen und großen Haß durch ruhige Würde befreien kann.

Um wie viel mehr nimmt nun die deutsche Presse in Polen jene Stellung ein, für die das Streben nach dem besten Vorbilde grundlegende Bedeutung hat. Gerade in Polen ist der Weg, den die deutsche Presse zu gehen hat, mit mancherlei Hinernissen belastet. In dem tobenden Wirbel des Hasses ruhig zu bleiben, die Kraft zu besitzen, dem eigenen Glauben zu vertrauen, unbekümmert um die wütenden und stürmischen Mächte, die eine ruhige Pflichterfüllung erschweren, das ist selbst für denjenigen nicht ganz leicht, der sich bereits an vielerlei Möglichkeiten gewöhnt hat.

In der Presse spiegelt sich Kraft und Fähigkeit des Volkes, in ihr und an ihrem Gebahren erkennen wir manche geheimnisvolle Kraft, die wirksam wird und manche Schwäche, die wir verwerfen. Wenn das Schopenhauersche Wort wahr ist, daß der Schreibende mehr von dem Zustande seiner Seele verrät, als es der Redende jemals vermag, dann dürfte dies Wort ein Wegweiser für Zusammenhänge sein, die wir sonst schwerlich begreifen. In diesem Schopenhauerschen Worte aber liegt eine Lehre, nämlich die, daß wir unsere geheimsten Sorgen und Befürchtungen, genau so wie unsere Schwäche und Not, vor dem sehenden Auge nicht verbergen können. Wer in kurzer Zeit beweisen kann, daß der Weg seines Kampfes mit der Feder unbedingt der Wahrheit entspricht, und der wirklichen Ehrlichkeit des Schreibenden und Fühlenden entspringt, der hat für sein Volk und seine Geschichte einen bescheidenen Stein zum Bau des Hauses getragen, in dem einmal die kommenden Geschlechter es wohnlicher haben sollen als wir, die Kinder unserer Zeit. Wer aber jahrzehntelang einen Weg unbeirrt dahinschritt, ohne nach rechts und links zu sehen, nur der Überzeugung und dem eigenen Glauben treu, der hat ein Beispiel gegeben. Dieses Beispiel, das ist das Entscheidende, was die deutsche Presse in Polen geben soll.

Sachlichkeit und Ruhe, klares, zielbewußtes Denken, das im Einklang mit der geschichtlichen Erfahrung steht, Bekennermut und Treue, diese zu pflegen, ist erste Pflicht. Mag immer der Sturm manch Zweiglein vom Baume unseres Volkstums brechen, mag manche stürmische Wetternacht auch der Krone Schaden tun — wenn der fleißige Gärtner seine ganze Liebe und Fähigkeit dem Baume schenkt, den er zu betreuen hat, dann wird ein abgebrochen Ästlein oder eine kleine Plünderung der halbreifen Früchte nur in dem Jahre schaden, in dem die Zweige ihre Hände leer in den Himmel strecken. Doch ein neuer Frühling bringt neue Blüten und ein neuer Herbst kann neue und fruchtbarere Ernte bringen, die dann auch den Heger belohnt, dem man sonst nur seine Bosheit und seine Unwilligkeit vorzuwerfen geneigt ist.

Das Beispiel ist die heilige Kraft. Das Beispiel bekehrt und überzeugt. Möge dieser Glaube an das gute Beispiel, das wir zu geben versuchen, schneller den grünen Zweig der Hoffnung zur Blüte bringen, als Menschenmißgunst es duldet.

Robert Styra.

Ein Irrtum.

In einer Reihe polnischer Zeitungen in Deutschland, insbesondere im „Dziennik Berliński" Nr. 209 vom 12. 9., findet sich bei Besprechung des Minderheitenkongresses in Genf eine Nachricht, nach welcher der Abg. Graebe dem polnischen Abgeordneten Baczewski gegenüber zugegeben haben soll, daß **das Los der Minderheiten in Deutschland am schlimmsten von allen Minderheiten ist.** An diese Nachricht, welche auch von einzelnen hiesigen polnischen Blättern übernommen worden ist, wurde der übliche Kommentar angeknüpft. Erst in diesen Tagen hat Abg. Graebe von dieser Nachricht Kenntnis erhalten. Er hat darauf am 8. Oktober beifolgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung an die Redaktion des „Dz. Berliński" gesandt:

An die
Redaktion des „Dziennik Berlinski"

Sehr geehrte Schriftleitung!

Erst bei der Rückkehr von einer Reise kommt mir die Nr. 209 des „Dziennik Berlinski" vom 12. 9. in die Hand. Der dort abgedruckte Bericht über den Nationalitätenkongreß gibt Ausführungen wieder, die ich, wenn auch nicht wörtlich, so doch sinngemäß dem Landtagsabgeordneten Baczewski gegenüber gemacht haben soll. Ich zweifle nicht daran, daß der Herr Kollege Baczewski nicht der Verfasser des Berichtes ist. Denn Tatsache ist, daß wir in der erwähnten Unterredung lediglich theoretisch über Wünsche und Beschwerden aller Minderheiten gesprochen haben. Die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland ist weder bei dieser Unterredung noch bei anderer Gelegenheit von uns berührt worden, ebensowenig wie die der Deutschen in Polen. Ich darf um Abdruck dieses Briefes in einer der nächsten Nummern Ihres geschätzten Blattes bitten.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
Graebe, Sejmabgeordneter.

Der Stand des Złoty am 15. Oktober:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,00
In Berlin: Für 100 Złoty 46,33
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,97
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,06.

Auf Irrwegen.

Ein trauriges Bild der seelischen Verfassung des polnischen Volkes zeichnet der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" (Nr. 283 vom 14. Oktober) in einem Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

Wir leben in Polen in einer ständig mit Elektrizität überladenen Atmosphäre. Peinliche Sensationen, andauernder Unruhe weckender Alarm und im Zusammenhange damit unendliche Verwirrung spiegeln unsere Verhältnisse wider. Wer nach mehrwöchentlichem Aufenthalt im Auslande wieder heimkehrt, der muß längere Zeit hindurch seine Lunge an unsere stickige Atmosphäre gewöhnen und kann sich nicht genug darüber wundern, daß beunruhender Klatsch ein erschreckendes Regiment treibt, ein Klatsch, der sich in allen gesellschaftlichen Schichten breit macht, bei der Intelligenz vielleicht noch mehr als unter dem gewöhnlichen Volke.

Das Volk ist psychisch nicht gesund.

Es hat überreizte Nerven, leidet unter dem Mangel an Glauben in die eigene Kraft, unterliegt bei jeder beliebigen Gelegenheit kritiklos der Panik und lebt in einer dauernden Angst, die den Willen zur Arbeit paralysiert.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erinnert an eine im Stadt-Theater in Krakau während der Flugakademie gehaltene Rede des Krakauer Universitätsprofessors Dr. Marchlewski, in der folgender Satz vorkam: Je mehr minderwertige Menschen es in einem Lande gibt, um so mehr Optimisten sind dort auch vorhanden. Bei uns in Polen gibt es soviel Pessimisten, daß wir eine der rührigsten und mächtigsten Gemeinschaften bilden müßten. Leider ist dem nicht so. Die Worte des Professors könnten daher als ein falsches Paradoxon scheinen. Sie sind es aber nicht. Denn bei dem Vergleich der minderwertigen Menschen mit den Optimisten hatte der Krakauer Gelehrte Leute im Auge. die bei ihrer unproduktiven Faulheit und bei ihrer Ohnmacht sich immer mit der Frage trösten: „Es wird schon wie werden" — und die Hände tatenlos in den Schoß legen, statt männlich gegen das Schicksal anzukämpfen, zu arbeiten und zu schaffen. Einem solchen Optimismus der Indolenz muß der männliche schöpferische Pessimismus entgegengestellt werden. der sich vollkommen der Schwierigkeiten bewußt ist, aber auch an seine schöpferischen Kräfte glaubt. Bei uns herrscht jedoch dieser naive Optimismus, der sich bei jedem beliebigen kalten Hauch der Wirklichkeit wie das Rohr biegt und in den Pessimismus des Unglaubens und der Angst verwandelt.

Während im Westen der Pazifismus heute immer weitere Kreise erfaßt und sich dort die Überzeugung von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit festigt, werden bei uns

Kriegs-Alarme

verbreitet und Unruhe gesät, die das blödsinnigste Geschwätz nährt. Krieg? Aber mit wem und mit welchem Ziel? Freilich nimmt niemand an, daß wir selbst die angreifende Partei sein würden, doch wir fürchten uns vor dem Angriff der Nachbarn, einem unerwarteten Angriff. Grundlose Furcht! Wenn wir uns auch über die Friedfertigkeit unserer Nachbarn keiner Täuschung hingeben wollen, so muß ein Blick auf die Gesamtgestaltung der internationalen Situation und auf die inneren Verhälteisse der Nachbarstaaten davon überzeugen, daß zum mindesten in den nächsten Jahren bewaffnete Verwicklungen nicht eintreten können. Wollte es heute jemand wagen, einen Krieg zu provozieren, der hätte die ganze Welt gegen sich und im Innern des Landes den Widerstand der Massen gegen den Krieg. Kriegsalarme, die die Gemeinschaft nur beunruhigen, sollten verstummen. Ohne auch nur einen Augenblick die Pflicht der Wachsamkeit und der Stärkung der Verteidigungskräfte des Staates zu vergessen, müßten wir uns mutig der wirtschaftlichen Arbeit hingeben.

Dieser Arbeit stehen die

Valuta-Alarme

im Wege. Wiederum beginnen bei uns die Leute Dollars zu kaufen, wiederum macht sich der Unglaube an den Złoty breit. wiederum gräbt die Spekulation Maulwurfsgänge, und wiederum streckt die Teuerung ihre Polypenarme aus, um die Massen der Beamten und Arbeiter, sowie alle diejenigen zur Verzweiflung zu bringen, die von ständigen Bezügen leben.

In der Atmosphäre des Klatsches und der Alarme nimmt

das wirtschaftliche Durcheinander

an Umfang zu, und die Regierung hat es bis jetzt nicht vermocht, dagegen einen wirksamen Kampf aufzunehmen. In der Kette der Ursachen und Wirkungen ruft die Teuerung eine allgemeine Depression hervor, und die Depression wieder eine Spekulation. die aus dem Wirrwarr Nutzen ziehen will und die Spekulation hat noch eine größere Teuerung zur Folge. Wir bewegen uns im Takt der Melodie des Unglaubens und der Indolenz. Und der Beamte und der Arbeiter wissen nicht, wie sie bis zum Ende des Monats auskommen sollen. Die Gemüter werden von der Welle des bitteren Unwillens erfaßt und die Unzufriedenheit liegt auf aller Augen. **Das Volk ist nicht gesund.** Es muß die Niedergeschlagenheit von sich abstreifen, aufhören, sich durch leere Alarme beunruhigen zu lassen, aufhören mit der Methode eines Bankrotteurs zu spekulieren, statt dessen arbeiten mit dem Glauben an die eigene Kraft, arbeiten und nochmals arbeiten! **Erst dann wird es besser werden.**

Die fiktive Kriegsgefahr.

Eine Erklärung des Präses der polnischen Delegation für den Pan-Europa-Kongreß.

Wien, 11. Oktober. (PAT.) Der Präses der polnischen Delegation für den paneuropäischen Kongreß A. Lednicki gewährte einigen Wiener Zeitungsvertretern eine Unterredung, die der angeblichen Kriegsgefahr in Osteuropa galt.

„Man darf, so sagte er, das kürzlich abgeschlossene russisch-litauische Abkommen nicht leicht nehmen; es ist aber auch nicht zu überschätzen. Die bolschewistischen Regierungen stützen sich in bedeutendem Maße auf die Kunst, die Gemüter in dauernder Aufregung zu erhalten. Die Kriegsgefahr, wenn auch nur fiktiv aufrechtzuerhalten — von einer wirklichen kann schon längst keine Rede sein, ist das wichtigste politische Mittel der Sowjetregierung. Es ist daher kein Wunder, daß gerade die sowjetrussische Presse bei der Gelegenheit abenteuerliche Gerüchte über angebliche Kriegsabsichten anderer Staaten, besonders Polens, in die Welt setzt. Es kann sein, daß russischerseits das Motiv zum Schluß des Traktats mit Litauen der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war. Sowjetrußland sieht in der deutsch-französischen Annäherung die Gefahr einer vollkommenen Isolierung. Die sowjetrussischen Politiker hatten eine leichte Aufgabe in Litauen, da die gegenwärtige litauische Regierung ihre Macht fast ausschließlich auf radikal-nationalistische und radikal-demokratische Elemente stützt. Ich glaube jedoch, sagte Lednicki, daß das litauische Volk sich gegenüber den bolschewistischen Experimenten widerstandsfähig zeigen wird.

Polen wird gegenüber der weiteren Entwicklung der Ereignisse vollkommene Ruhe und gute Nerven bewahren. Die Gerüchte, als ob Polen Vorbereitungen für einen Krieg treffe, sind so unverständlich, daß jeder, der nur ein wenig mit der gegenwärtigen Lage in Polen vertraut ist, jeden Gedanken dieser Art verwirft. Die polnische öffentliche Meinung hält den Krieg für das größte Unglück, das unser Land treffen könnte. Niemand bei uns will den Krieg, niemand ist so wahnsinnig, um sich einzureden, daß eine Kriegsaktion die Auslandsstellung Polens stärken und ihm irgend welche Vorteile bringen könnte.

Der Prozeß gegen den „Deutschen Volksbund".

Zweiter Verhandlungstag.

Kattowitz, 14. Oktober. Man macht einen sensationellen Prozeß, ladet sechzig Zeugen, die belastend und entlastend aussagen sollen. Und doch handelt es sich bei allen Aussagen immer um dasselbe. Um das, was die Angeklagten unumwunden und unverfärbt zugeben, daß sie Auskünfte über Personen an das Deutsche Konsulat erteilt haben. Darüber hinaus sagt kein Zeuge aus. Es wirkt auf den Gerichtshof und die Anwesenden fast ermüdend. Ja, manche Belastungszeugen wissen überhaupt nichts zur Sache zu sagen, wissen gar nicht, wie sie mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht werden. Aus dem großen Wirrwarr des großen Zeugenaufgebots kann sich kaum der Gerichtshof herausfinden. Einige Zeugen werden sogar verwechselt.

Und dann. Die Vernehmungen ergeben Tatsachen aus der Zeit, die vor dem Juni 1925 liegt, was gar nicht zum Prozeß gehört. Denn den Angeklagten wird staatsfeindliche Tätigkeit in der Zeit von Juni 1925 bis Februar 1926 vorgeworfen. Die Zeugen, die am zweiten Verhandlungstage vernommen wurden, sagten zu dem bisherigen Material nichts Wesentliches. Die Angeklagten wurden sogar, wie die „Katt. Ztg." mitteilt (den gestrigen Prozeßbericht haben wir derselben Quelle entnommen. D. Red.), stark entlastet.

Eine auffallend unangenehme Tatsache ist, daß die Vernehmung der Zeugen meist in polnischer Sprache erfolgt. Die Angeklagten, die zum größten Teil die polnische Sprache nicht beherrschen, können der Verhandlung kaum folgen, wissen gar nicht, um was es sich handelt. Ebenso ergeben sich Mißverständnisse dadurch, daß polnisch aussagende Zeugen infolge mangelhafter Beherrschung der Landessprache sich unklar ausdrücken.

Für den zweiten Verhandlungstag waren nur sechzehn Zeugen vorgeladen, so daß der Zeugenapparat bis Mittag erschöpft war. Die Verhandlung mußte abgebrochen und auf Donnerstag vertagt werden. Jedenfalls hat man sich von den Aussagen der heutigen Zeugen mehr versprochen.

Als einziger Zeuge, auf den der Staatsanwalt zur Aufrechterhaltung der Anklage großen Wert gelegt hatte, trat Oberleutnant Smolka auf. Doch auch er brachte eine Enttäuschung. Er gibt an, die ihm von den Spitzeln überbrachten Dokumente des Generalkonsulats photographiert zu haben. Er fand da viele Schreiben über polnische Staatsbürger, die meistens von Ernst, aber auch von Ganster und Kolibey unterzeichnet waren. Er hat sich überzeugen können, daß zielbewußte Arbeit geleistet und systematisch Material über Personen zusammengetragen wurde, um einesteils polnischen Staatsbürgern in Deutschland zu schaden, anderenteils auch militärpflichtigen Personen die Einbürgerung in Deutschland zu erleichtern und dadurch die Fahnenflucht zu begünstigen. Diesen Eindruck habe er gewonnen.

Verteidiger Dr. Liebermann: Sie sprechen von Eindrücken und Überzeugungen, die Sie gewonnen haben. Können Sie mir Tatsachen nennen?

Zeuge: Ich habe das nicht mehr im Gedächtnis.

Verteidiger: Aber bitte, Sie haben doch entsprechend der Eidesformel unumwunden und deutlich Tatsachen zu nennen. Und nicht Eindrücke oder gar, was Ihre Überzeugung ist. Können Sie wenigstens eine Tatsache, einen Fakt bringen?

Der Zeuge schweigt. Er kann nur sagen, daß er dies und jenes von dritten Personen gehört hat.

Verteidiger Dr. Liebermann an den Gerichtsvorsitzenden: Bitte zu protokollieren, daß der Zeuge deshalb vorgeladen wurde, um seine Eindrücke bekannt zu geben!

Der Vorsitzende widerspricht, worauf der Verteidiger erklärt: Um einen Eindruck zu erhalten oder eine Überzeugung zu gewinnen, ist der Gerichtshof da, und das auf Grund der Aussagen der Zeugen. Diese haben nur nackte Tatsachen anzugeben. Der Zeuge wird darauf aufmerksam gemacht. Er erklärt weiter, daß einige Schreiben streng vertraulich waren.

Dr. Liebermann: Die Schriftstücke waren streng vertraulich. Gut. Haben Sie ein Dokument gesehen, das die Aufschrift „Vertraulich" oder wenigstens einen entsprechenden Vermerk trug?

Zeuge nach einigem Zögern: Ich glaube ja.

Die Verteidigung läßt feststellen, daß keines der vorliegenden Schriftstücke den Vermerk „Vertraulich" führt.

Verteidiger Dr. Baj: Sie haben erklärt, daß einige Schriftstücke auch von Kolibey unterzeichnet waren! Ich bitte den Gerichtshof festzustellen, daß nicht ein einziges Schreiben mit der Unterschrift Kolibey versehen ist!

Zeuge: Dann werden es wohl Ernst, Thomas, Ganster und Matheja gewesen sein.

*

Für den dritten Verhandlungstag sind 25 Zeugen geladen.

Demission des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 15. Oktober. (PAT.) In der gestrigen, unter dem Vorsitz des Grafen Bethlen stattgefundenen Sitzung des Ministerrats wurde ein Beschluß gefaßt, nach welchem nach der durch das Kassationstribunal erfolgten endgültigen Klärung der juristischen Seite der Banknotenfälschungen die Regierung es für ihre konstitutionelle Pflicht ansieht, die Vertrauensfrage zu stellen, unter Berücksichtigung ihrer politischen Verantwortung. Nach einem weiteren Beschluß gibt das Kabinett seine Demission. Ministerpräsident Graf Bethlen wurde hierauf vom Regenten in Audienz empfangen. Nach der Unterredung behielt sich der Regent Horthy die Entscheidung über die Demission der Regierung vor und beauftragte die zurücktretende Regierung mit der weiteren Erledigung der laufenden Amtsgeschäfte. Im Zusammenhange mit der Krisis beschied der Regent für heute den Vorsitzenden der Nationalversammlung, sowie die Parteiführer zu sich, die für die zurücktretenden Minister eingetreten waren.

*

Milderung der Urteile im Banknotenfälscher-Prozeß.

Budapest, 14. Oktober. (PAT.) Das Kassationstribunal fällte heute im Prozeß gegen die Fälscher französischer Banknoten das Urteil. Die Strafe gegen den Fürsten Windischgrätz wurde von 4 Jahren Zwangsarbeit in 4 Jahre Gefängnis umgewandelt, die Strafe für Nadossy von 4 auf 3½ Jahre Zwangsarbeit, die für den ehemaligen Leiter des Kartographischen Instituts Kurtz von ein Jahr auf 6 Monate Gefängnis, die Strafe für Gröeß von 1½ auf 1 Jahr, die für Raabe von 1 Jahr auf 10 Monate und die Strafe für Kovacs von 1 Jahr auf 6 Monate Gefängnis herabgesetzt.

Seeckts Abschied.

Das Heeresverordnungsblatt vom 11. Oktober veröffentlicht folgenden Tagesbefehl:

An das Reichsheer!

Der Armee, die mit mir geworden und gewachsen ist, sage ich heute herzliches Lebewohl!

Aus der alten Armee hervorgegangen, mit ihr in schönen Friedens-, in ehrenvollen Kriegsjahren fest verwachsen, habe ich nichts Besseres tun können, als zu streben, ihre Tugenden der jungen Armee zu übermitteln. Ob mir das gelungen ist, das sollt Ihr, meine Kameraden, beweisen.

Haltet die deutsche Soldatenehre hoch, die in der Pflichterfüllung liegt: Jeder an seiner Stelle, stündlich, täglich, im Leben und im Tod!

Über Gräber — vorwärts!

Berlin, den 8. Oktober 1926.

von Seeckt, Generaloberst.

*

Der Nachfolger im Wehrkreis I.

Als Nachfolger des Generalleutnants Heye ist Generalleutnant Reinicke, zurzeit Chef des Heerespersonalamts, in Aussicht genommen. Eine amtliche Bestätigung liegt zwar noch nicht vor, doch ist die Entscheidung in diesem Sinne so gut wie sicher.

Republik Polen.

Die Regierung verlangt Nachtragskredite?

Warschau, 14. Oktober. Wie die „Rzeczpospolita" meldet, wird die Regierung in der kommenden Session vom Sejm 40 Millionen als Nachtragskredit für das vierte Quartal verlangen. In diesen 40 Millionen sind die vom Sejm gestrichenen 34 Millionen Złoty enthalten, weitere 6 Millionen werden zur Erhöhung der Gagen der Unteroffiziere benötigt.

Unerhörte Angriffe gegen Calonder.

Warschau, 14. Oktober. „Kurjer Czerwony" veröffentlicht einen scharfen Angriff gegen den Präsidenten der Gemischten Kommission, Dr. Calonder, und sagt, daß dieser ein monatliches Gehalt von 2000 Dollar bezöge, außerdem hätte man ihm zwei Autos und eine wundervoll möblierte Villa zur Verfügung stellen müssen. Die schiedsgerichtliche Tätigkeit Calonders sei entschieden zu teuer.

Die Kontrolle der Ferngespräche.

Warschau, 14. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wie bereits gemeldet, befindet sich beim Warschauer Telephon-Fernamt eine Abhörabteilung, die die Ferngespräche kontrolliert. Ein hiesiges nationaldemokratisches Organ teilt mit, daß die Gespräche Tag und Nacht von fünf Spitzeln belauscht werden, und zwar von vier zivilen und einem militärischen. Man arbeitet in drei Schichten. Überhört werden hauptsächlich einige „politische" Nummern von Abgeordneten, Redakteuren, Gesandtschaften. Normal seien es 40 Nummern. In kritischen und stürmischen Zeiten ist die Zahl größer.

Beschlagnahme der Lodzer „Freien Presse".

Lodz, 14. Oktober. Die gestrige Ausgabe der „Freien Presse" wurde, angeblich wegen Veröffentlichung des Artikels „Ein konfiszierter Artikel", der die gekürzte Wiedergabe eines Aufsatzes des Warschauer „Robotnik" darstellte, mit Beschlag belegt. In dem Artikel wurde von dem polnischen Blatt die nichts weniger als polenfreundliche Vergangenheit des gegenwärtigen Justizministers an den Pranger gestellt.

Bemerkenswert ist, daß der „Robotnik" für seinen Artikel nicht konfisziert wurde. Desgleichen wurden nicht beschlagnahmt die Warschauer „Rzeczpospolita" und der Posener „Kurjer Poznański", die Auszüge aus diesem Aufsatz gebracht haben.

Aus anderen Ländern.

Ein neuer Thronprätendent in Persien.

Die „Times" berichten aus Basra, daß der aufständische Kajar-Fürst Abdul Fath Mirza bei Kermandschah einige Truppenabteilungen des regierenden Schahs geschlagen hat und sich der genannten Stadt nähert. Der Fürst beansprucht den persischen Thron und hat den Aufstand in Persisch-Kurdistan vor etwa zwei Monaten begonnen.

Don Carlos
auf der Deutschen Bühne in Bromberg.

Eröffnung der 7. Spielzeit am 11. Oktober 1926.

Nach Goethes „Egmont" im vergangenen Jahr erleben wir jetzt das Gegenstück Schillers: „Don Carlos, Infant von Spanien." Ob gewollt, oder ungewollt, die Nebeneinanderstellung ist nicht ohne Reiz, der Vergleich der Akteure — etwa des Egmont mit dem Marquis Posa — vermittelt uns wertvolles Material für eine vergleichende Charakteristik der beiden Dichterfürsten, und im Hintergrunde leuchtet der Freiheitskampf der Niederlande, der nicht allein in seiner historischen Perspektive bewegt.

Trotz aller Königsmäntel und Diademe, die unzeitgemäß erscheinen, trotz aller Hofknickse, die überflüssig geworden sind, trotz der pathetischen Rede, die wir für unsere Unterhaltung ablehnen, sind wir doch sehr erstaunt, zuweilen aufrichtig ergriffen: so modern ist diese alte Tragödie. Als Schiller ihre Komposition begann, war er 23 Jahre alt, als er sie fünf Jahre später abschloß, war er noch immer in Sturm und Drang. Kein anderes Werk hat der Dichter so lange gefeilt und mit seinem persönlichen Erleben so lebendig erfüllt. Weil nur die Formen zerbrechen und immer neu gestaltet werden, weil aber der Lebensinhalt an Freude und Leid letzten Endes vor 140 Jahren der gleiche war, deshalb kann uns die so bewegte Tragödie noch heute bewegen.

Das Leid erwuchs in der nur schwer bezähmten Leidenschaft zu der unglücklich verheirateten Charlotte von Kalb. Don Carlos liebt die Königin. Die Freude erschien in der Freundschaft des Konsistorialadvokaten Körner. Don Carlos liebt den Marquis von Posa. Die „schönen Tage von Aranjuez", — wie hat der Dichter sie in Bauerbach und Dresden reich genossen! Doch auch die ganze Nervosität und Reizbarkeit des Infanten und seines königlichen Vaters sind nur ein Selbstgeständnis, der Niederschlag einer an inneren und äußeren Erregungen überreichen Zeit. Als Goethe seine erste Bekanntschaft mit Schiller machte — so heißt es bei Eckermann — „hatte er seinen Don Carlos noch nicht beendet; er war eben aus Schwaben zurückgekehrt und schien sehr krank und an den Nerven leidend."

Mit diesem Zustand sind auch gewisse Schwächen der Tragödie zu entschuldigen, in denen sich der Unsterbliche zu Konstruktionen verleiten ließ, denen der Sterbliche nicht immer folgen kann. Im einzelnen sei dabei an das nicht recht verständliche Selbstopfer des Marquis Posa, an die quälende Unentschlossenheit der Fürstin Eboli, erinnert, im generellen an eine Kritik Goethes, die wir wieder bei Eckermann finden und uns selbst nicht erlauben dürfen: „Besonders seine (nämlich Schillers) ersten Stücke, die er in der ganzen Fülle der Jugend schrieb, wollen gar kein Ende nehmen. Er hatte zuviel auf dem Herzen und zuviel zu sagen, als daß er es hätte beherrschen können. Seinen Gegenstand gehörig beherrschen und sich vom Leibe zu halten und sich nur auf das durchaus Notwendigge zu konzentrieren, erfordert freilich die Kräfte eines poetischen Riesen und ist schwerer als man denkt."

So mögen alle diejenigen, die besorgt ihre Taschenuhr zückten, als die Mitternacht schon näher zog, den Dichter anklagen. Aber dürfen sie es wirklich, wenn sie sein durch ungezählte Zitate als unsterblich erkanntes Werk genießen, wenn sie selbst von dem Eifer ergriffen werden, mit dem unsere „Deutsche Bühne" es zu meistern verstand?

Da sahen wir zunächst den Titelhelden Don Carlos, den Karl Kretschmer zum ersten und vorläufig letzten Male gab. Der Benefiziant des Abends, dem Kranz und Blumen auf den Weg gegeben wurden, der — o du strenger Vater Philipp — nicht zur Armee nach Flandern, sondern zur Armee nach Wilna führte. Ein weiter Sprung: von der Bühne in die Kaserne. Der ihn wagen mußte, nimmt nicht nur verklingenden Beifall und welkende Blüten mit, sondern den bleibenden Dank einer wiedersehensfreudigen Theatergemeinde, die das Wachstum ihres jugendlichen Helden von Jahr zu Jahr verfolgen konnte und sich an diesem letzten Abend besonders daran ergötzte, wie Temperament und Neigung der Aufgabe entgegenkamen. Er darf sich gehen lassen, der junge Infant, muß schwärmen und rasen, aber er hat bei dem allen soviel Haltung zu bewahren — wir erinnern an das glänzend gelungene Zwiegespräch mit Alba —, daß ihm der todbereite Marquis ein Königreich als Beruf zutraut. Die Klippe ist nicht leicht zu umsegeln, und daß es geschafft wurde, macht dem Steuermann Ehre.

Adalbert Behnke gab den König. Wir sind von ihm Meisterstücke gewohnt, aber diese Gewohnheit hindert nicht, daß unsere Freude nicht immer neu empfunden wird, daß uns sein Spiel jedesmal wieder erschüttert. Auch ihm kam der Dichter in liebenswürdiger Weise entgegen. Denn in dem einsamen Philipp treibt derselbe Dämon sein Wesen, von dem der Alte im „Totentanz" besessen war, der den unheimlichen Spekulanten im „Gedanken" zum Wahnsinn trieb. Deshalb war auch die Nachtszene im dritten Akt besonders stark.

Dem König tritt der Marquis von Posa gegenüber. Wer denkt nicht an den sehr aktuellen Gegensatz zwischen Obrigkeitsstaat und Völkerbund? Soll heißen: die wohl verstandene Völkerbundsidee, über die man sich weniger in Genf als bei Kant unterrichten sollte. Dr. Hans Titze, der verdienstvolle Leiter der Bühne, beherrschte die dankbare, aber schwierige Rolle, gab ihr den breiten Hintergrund einer weltanschauungsmäßigen Geschlossenheit und zeichnete die verborgenen Höhen des Glaubens mit Liebe und Kraft.

Der düstere Alba hat es nicht leicht, sein Lebensrecht in der Tragödie eines jungen Idealisten zu wahren. Walther Frey vereinte mit einer ausgezeichneten Maske die dem Herzog wohl anstehende Ruhe und Gemessenheit.

Charlotte Damaschke wollte als Königin mehr Mutter als Geliebte sein. Eine nicht immer geübte, aber durchaus sinnvolle und im gegebenen Fall klar durchgeführte Auffassung, denn beides läßt sich nicht trennen, und wer zur Entsagung verurteilt ist, wird in dem ungeliebten Mann genau so wie in dem unglücklichen Freunde nur noch das Kind zu lieben wissen.

Die Prinzessin von Eboli, für die Lu Behnke verantwortlich zeichnete, ist der psychologisch am straffsten durchgeführte Charakter des Stücks. Das schlichte Lautenlied hebt an, und alles liegt einfach und einfältig vor uns. Dann kommt die große Verwirrung und steigert sich bis zu Posas unverständlichem Attentat (hat denn die rechte Hand des Königs keine anderen Mittel?), und endlich klingt das ganze Drama einer unerkannten und unerforschlichen Frauenseele in eine Beichte aus und in den Befehl, daß im Marienkloster alles enden soll. Die Eboli der Deutschen Bühne war ihrer Aufgabe durchaus gewachsen. In dem vergeblichen Ringen um ihr Lebensglück bei der nächtlichen Unterhaltung mit dem Infanten gab es starke Momente, und die Beichte vor der Königin mußte erschüttern.

Willi Damaschke nahm einige Erinnerungen an seine Mephisto-Herrlichkeit zusammen, versuchte den Menschen in der eigenen Brust zu ersticken und spielte so einen Domingo, der so natürlich und gemein erschien, wie wir ihn uns vorstellen dürfen. (Der Herzog Alba wurde auch von Schiller um einige Zoll edler gezeichnet.) Es war gewiß nicht ohne Reiz, daß derselbe Damaschke aus der Priesterkutte Domingos in das kirchenfürstliche Gewand des Großinquisitors schlüpfte. Der Großinquisitor! Das grandiose Gespräch der Brüder Karamasoff, in dem Dostojewski den Iwan vom Großinquisitor sprechen läßt, wird hier lebendig. Wenig ernstgedachte Worte haben in unserer Zeit so zu packen gewußt, wie diese Novelle des großen Russen. Fragen wir noch, warum der Don Carlos so modern wirkte, jenes Stück eines ringenden und zerrissenen jungen Dichters, daß diese zeitlose Persönlichkeit zum Abschluß der zeitlichen Wirrungen als nötig empfindet?

Die Akteure der Nebenrollen, von denen nur der mit sicherer Zurückhaltung gespielte Graf von Lerma (Adolf König) hervortritt, wurden, wie wir dies an unserer Bühne gewohnt sind, mit Liebe und Eifer gestellt. An der Ausstattung fielen zwei prächtige Vorhänge auf, deren ruhige Wirkung erst zur vollen Geltung kommen wird, wenn sich die Spieler in ihren Ausgangsmöglichkeiten ganz zurechtgefunden haben. Im Park von Aranjuez wäre der Natur mehr gedient, wenn ihr die Kulissenkunst weniger nachgeholfen hätte. Aber das sind ganz geringfügige Kleinigkeiten, die uns als elende Mäkler erscheinen lassen, wenn wir den großen Gesamteindruck der Aufführung vor Augen halten.

—e.

Die neue französische Rechte.

In Frankreich ist während der letzten Monate eine eigenartige Bewegung in die Erscheinung getreten, die unter dem Namen „Die neue Rechte“ einen Zusammenschluß der konservativen Parteien in den europäischen Staaten anstrebt zur Abwehr der vom Faszismus wie vom Kommunismus drohenden Gefahren. Der Führer dieser Bewegung ist — nach der „Frankf. Ztg.“ — ein junger französischer Aristokrat Robert Fabre-Luce, der Bruder von Alfred Fabre-Luce, dem Verfasser des auch ins Deutsche übertragenen Buches „Der Sieg“, das als eines der besten Studien über die Ursachen des Weltkrieges gilt. Das Organ der Bewegung ist die in Paris erscheinende Monatsschrift „Vers l'unité“, die sich selbst als eine internationale Revue geistiger Synthese bezeichnet. Fabre-Luce will konservative Weltanschauung aufrechterhalten, aber nicht einfach den alten Konservativismus konservieren. Seine neue Rechte ist eine „droite des jeunes“, der Jungen, welche die großen und feststehenden politischen Errungenschaften des verflossenen Jahrhunderts anerkennt. Für Frankreich heißt das praktisch Anerkennung der großen Revolution des Parlaments, das allerdnigs von den Auswüchsen des französischen Parlamentarismus zu reinigen ist. Die neue Rechte wendet sich gegen den Nationalismus der „Action Française“ und des davon abgezweigten Faszismus. Außenpolitisch vertritt die Bewegung die Forderung einer europäischen Einigung. „Die nationalistische Ideologie“, sagte Fabre-Luce in einem Vortrage, „ist eine Kugel, welche die Rechte nach sich zieht, und welche ihren Erfolg verzögert; die Rechte muß vom Geiste einer guten europäischen Verständigung beseelt sein.“ Diesen Geist der Verständigung entlehnt man, wie ausdrücklich gesagt wird, den „Wahrheiten der Linken“, die man vernachlässigt hatte.

In Frankreich hat die Bewegung auch in republikanischen Kreisen günstige Stimmen gefunden, weil sie den Auswüchsen des Chauvinismus entgegentritt. Eine allgemeinere Anteilnahme hat die Bewegung in der Presse Elsaß-Lothringens gefunden, wo man sie als ein Mittel friedlicher Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland ansieht.

Wilhelm II. und Homburg.

Eine Unterredung mit der Gemahlin des Kaisers.

Der Berliner Leiter der großen amerikanischen Nachrichtenagentur International News Service S. Dunbar Weyer ist von der Gemahlin des früheren Kaisers auf ihrem Schlosse in Saabor empfangen worden. Im Laufe eines Interviews wurde auch die Frage der Rückkehr des Kaisers berührt. Herr Weyer hatte seinen nach Newyork gekabelten Bericht der T. U. zur Verfügung gestellt. Der Text des Berichtes lautet:

„Ich habe die Prinzessin Hermine in Saabor aufgesucht und teilte sie mir auf mein Befragen mit, daß der § 7 in dem neuen Abkommen zwischen dem preußischen Staate und Königshause, kraft dessen das Schloß Homburg v. d. H. dem Kaiser und seiner Familie zugesprochen wird, keineswegs bedeutet, daß der Kaiser den Wunsch hege, zurzeit nach Deutschland zurückzukehren.“ „Ich autorisiere Sie, mit aller Bestimmtheit zu erklären,“ sagte die Prinzessin, „daß der Kaiser keinerlei Schritte unternommen hat, um seinen Aufenthalt zu wechseln.“ „Ich verstehe nicht die künstliche Erregung in einem Teil der Presse über diesen Paragraphen,“ fuhr die Prinzessin Hermine fort. „Ist es nicht vollkommen gerecht und logisch, daß der Kaiser und seine Familie den Wunsch hegen, ein Heim auf deutscher Erde zu haben, nachdem er zwecks Ermöglichung eines Zustandekommens eines Kompromisses mit dem Staate auf so viele durch Traditionen und persönliche Erinnerungen innig geliebten Stätte verzichtet hat.“

„Ich freue mich, sagen zu können, daß der Kaiser nach längst überstandener Grippe wieder frisch und gesund ist. Meine letzten Nachrichten von ihm erhielt ich gestern, wonach er sich wohl und munter fühlt. Nach Schluß der Herbstferien meiner Kinder, die ich hier in unserer alten Heimat verlebe, kehre ich nächste Woche nach Doorn zurück. Ich habe ja bei meiner Verheiratung abgemacht, um meinen Kindern die deutsche Heimat zu erhalten und nach dem Rechten auf meinem Besitze zu sehen, alljährlich drei Monate lang in Deutschland sein zu dürfen. Der Kaiser hat seinerzeit in voller Würdigung der Gründe und meiner Verpflichtungen gegenüber meinen Kindern auf großherzigste Weise diesem Wunsche zugestimmt. Ich habe meine Reise so eingerichtet, daß ich, wie alljährlich, am Geburtstage der Kaiserin Auguste Viktoria, der immer mit besonderer Pietät auch in Doorn begangen wird, mit dem Kaiser dort in innigem Gedenken vereint bin.“

Über des Kaisers Meinung in bezug auf die letzten Vorfälle in der Reichswehr befragt, sagte Prinzessin Hermine, daß der Kaiser diese Vorfälle — mit denen er naturgemäß gar nichts zu tun habe — ebenso wie ihre Konsequenzen aufs tiefste bedaure.

Rundschau des Staatsbürgers.

Also doch ein zehnprozentiger Steuerzuschlag.

Die Finanzkammern haben aus Warschau ein Rundschreiben erhalten, auf Grund dessen sie durch Vermittlung der Presse der Öffentlichkeit bekannt geben, daß alle Gerüchte, nach denen der zehnprozentige Zuschlag zu den Steuern erlassen werden soll, nicht der Wahrheit entsprechen. Dieser Zuschlag wird vielmehr rückwirkend vom 16. September ab allen Steuern hinzugerechnet werden. Weiter teilt die Finanzkammer mit, daß alle Steuerzahler, die die Fristen der Umsatzsteuerraten nicht einhalten, das Anrecht auf weitere Teilzahlungen verlieren.

Aufhebung der Heiratseinschränkungen für militärpflichtige Männer.

Bekanntlich durften nach den bisher geltenden Gesetzesbestimmungen im heerespflichtigen Alter stehende Männer nur gegen eine besondere Erlaubnis heiraten, die aber nur in seltenen Fällen erteilt wurde. Wie wir erfahren, soll die betreffende Gesetzesbestimmung gegenwärtig gelegentlich der Bearbeitung einer Novelle zur Heeresdienstpflicht gestrichen werden, so daß in Zukunft den Heiraten militärdienstpflichtiger Männer nichts mehr im Wege stehen wird. Um aber in der Übergangszeit bis zur Inkraftsetzung der erwähnten Gesetzesnovelle den jungen Männern bei der Eheschließung entgegenzukommen, hat das Kriegsministerium den Verwaltungsbehörden der ersten Instanz die Weisung erteilt, Gesuche solcher Personen um die Erteilung der Genehmigung zur Eheschließung nicht mehr so streng zu behandeln wie bisher, sondern sie, wenn irgend möglich, mit günstigem Gutachten an die Militärbehörde weiterzuleiten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für das östliche Europa meist bewölktes und ziemlich kühles Wetter an mit nicht erheblichen Niederschlägen.

Stadtverordnetensitzung.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die um ½7 Uhr begann, wurden zunächst Budgetfragen erörtert, wobei besonders die Finanzlage der Gasanstalt einer näheren Betrachtung unterzogen wurde. Bei der Debatte über das Privatschulwesen wurde vorgeschlagen, die Privatgymnasien und das Lehrerinnenseminar abzubauen, da diese Schulen unnötig seien. (Gemeint sind natürlich nur polnische Schulen unserer Stadt.) Ein entsprechender Antrag wurde von dem Magistrat bereits an das Kuratorium eingereicht. Ferner bemängelte man die Zusammensetzung der Schuldeputation, in der angeblich zuviel Lehrer wären. Es stellte sich jedoch heraus, daß von 21 Mitgliedern der Deputation nur vier Lehrer sind. (Ein deutscher Lehrer ist natürlich nicht dabei!) Die meisten Mitglieder, die nicht dem Lehrerstande angehören, besuchen aber die Sitzungen der Deputation fast nie.

Der weitere Verlauf der Sitzung war zunächst recht uninteressant. Unter „Allgemeines“ wurde der Bau eines Sienkiewicz-Denkmals besprochen. Die Kosten hierfür stellt der Magistrat in den Etat ein. Es fand dann eine Geheimsitzung statt.

Um 9.35 Uhr wird die geheime Sitzung geschlossen und die öffentliche wieder eröffnet, um über einen Antrag der Rechtsparteien zu beraten. Diese beantragten, **an den Staatspräsidenten eine Bitte zu richten, den ehemaligen Innenminister Młodzianowski nicht zum Wojewoden von Pommerellen zu ernennen**, da er nicht die Fähigkeiten dazu besitze und man ihn für ungeeignet für dieses Amt halte. Deutsche und Sozialisten sind gegen den Antrag und verlassen schließlich den Saal. Die Versammlung wird dadurch beschlußunfähig und die Sitzung geschlossen.

Eine Erklärung des „Dziennik Bydgoski“.

Der „Dziennik Bydgoski“ schreibt:

„Einige Zeitungen berichten, daß Stadtrat Kaszubowski das Amt als Magistratsmitglied im Zusammenhang mit den Unregelmäßigkeiten in der Stadtsparkasse niedergelegt hat. Die Blätter fügten zu dieser Meldung hinzu, daß Herr Kaszubowski, der seinerzeit in Vertretung des Stadtrates Wache amtierte, als Dezernent der Stadtsparkasse unberechtigt der „Drukarnia Bydgoska“ (Verlag des „Dziennik Bydgoski“) einen Kredit in Höhe von 20 000 zł erteilte. Der Mißbrauch habe hierbei darin bestanden, daß Herr Kaszubowski nicht die Erlaubnis der Direktion in der Frage obigen Kredits eingeholt hat. — Auf die in dieser Angelegenheit erhobenen Vorwürfe antworten wir (der „Dziennik“): Wahr ist, daß die „Drukarnia Bydgoska“ einen Antrag auf eine Kreditgewährung von 20 000 zł stellte, aber sie verlangte nicht und hatte auch gar keinen Grund zu verlangen, daß die Erteilung des Kredits auf illegalem Wege erfolgen sollte. Dieses war um so weniger erforderlich, da die „Drukarnia Bydgoska“ ein Institut ist — rein vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet —, das den vielfachen Wert des erbetenen Kredits darstellt. Im übrigen ist die Angelegenheit schon deshalb nicht aktuell, da wir obigen Kredit bereits zurückgezahlt haben. Um jedoch in Zukunft alle Vorwürfe zu vermeiden, werden wir gezwungenermaßen unsere Finanztransaktionen durch andere Banken ausführen lassen, was uns weiter keine Schwierigkeiten macht. Nicht wir leiden darunter, sondern die Stadtsparkasse, deren gute und sichere Kunden wir waren.“

Diese Erklärung des „Dziennik Bydgoski“ ist eigentlich nur ein Beweis der Schuldlosigkeit des Blattes selbst. Natürlich können in dieser Hinsicht der polnischen Zeitung keine Vorwürfe gemacht werden. Denn jedem in Bromberg ansässigen Unternehmen steht es frei, Finanztransaktionen mit der Stadtsparkasse vorzunehmen.

In unserer Meldung über den Rücktritt des Stadtrates Kaszubowski am 8. d. M. haben wir auch ausdrücklich festgestellt, daß „die Nachricht von der Krediterteilung **ohne Ermächtigung und mit Überschreitung der Kreditsumme** an den „Dziennik Bydgoski“ einen **schweren Vorwurf für die Stadtväter**“ bedeute. Der Fall wird dadurch noch komplizierter, daß der damalige verantwortliche Dezernent der Stadtsparkasse zugleich Aufsichtsratsmitglied im „Dziennik Bydgoski“ ist und nebenbei auch sich selbst größere Kredite erteilt hat.

Die Erklärung des polnischen Blattes kann diese Vorwürfe nicht entkräften.

§ **Franz von Assisi-Feier.** Der Verband deutscher Katholiken in Bromberg hatte zu Donnerstag abend zu einer Franz von Assisi-Feier im Deutschen Hause eingeladen, und dieser Einladung war seitens der katholischen Kreise unserer Stadt so zahlreich entsprochen worden, daß der große Saal des Hauses und der anstoßende Nebenraum bis auf den letzten Platz besetzt waren. Eröffnet wurde die Feier mit einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Studienassessors Clemenz, der zunächst seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß so viele Vereinsmitglieder und Gäste der Einladung entsprochen hätten. Der Verein eröffne mit der jetzigen Veranstaltung seine Winterarbeit, die hoffentlich ebenso reiche Früchte tragen werde wie die früheren. Im Anfange nächsten Jahres stehe im katholischen Leben bei uns ein wichtiges Ereignis bevor, da hier der Verband der deutsch-katholische Vereine seine Hauptversammlung abhalten werde. Darauf folgte ein hübscher Prolog, der von Frl. Draheim gut gesprochen wurde, und eine stimmungsvoll vorgetragene Darbietung des Cäcilienvereins. Das Kernstück der Feier bildete ein Vortrag des Franziskanerpaters Kempf-Posen, der von dem hl. Franz von Assisi ein fesselndes und stimmungsvolles Bild entrollte, das insofern von besonderem Interesse war, als es in für die Beurteilung der menschlichen Persönlichkeit des heiligen Franz wichtigen Einzelheiten von der historischen Überlieferung abwich und eine Reihe von Episoden enthielt, die uns die gewaltige Persönlichkeit des heiligen Mannes menschlich näher brachten. Im Rahmen eines Zeitungsartikels läßt sich der 1½stündige Vortrag auch nicht annähernd skizzieren, aber einige Details daraus wollen wir doch herausheben.

Franz von Assisi war als Sohn reicher Eltern im Überfluß aufgewachsen und als Jüngling gab er sich ganz rauschenden Vergnügungen hin, bis eines Tages die Erleuchtung und die Umkehr kam. Nach der bisherigen geschichtlichen Überlieferung soll die Umkehr erfolgt sein infolge schwerer Krankheit. Pater Kempf sagt im Gegensatz dazu, über der Ursache der Umkehr liege der Schleier des Geheimnisses. Als Franz von Assisi mit zwölf Genossen, die sich gleich ihm „mit der Armut vermählt“ hatten, nach Rom kam, um von Papst Innocenz III. — den Pater Kempf wohl im Einklang mit der Geschichte den größten aller Päpste nennt — die Bestätigung seines Ordens zu erlangen, fand er dort anfänglich nichts weniger als Entgegenkommen. Es war dies nämlich die Zeit der sog. Katharer (ein Name, aus dem unser Wort „Ketzer“ entstanden ist), d. h. einer Sekte, die sich allmählich zur wahren Landplage entwickelt hatte, da sie die Bewohner durch Drohungen für Leib und Leben zur Preisgabe ihres Besitzes zwang. Pater Kempf vergleicht die Mitglieder der Sekte mit den heutigen Bolschewisten, der Unterschied sei nur, daß die Katharer zwar auch Fanatiker, aber dabei gläubige Christen waren. Man hatte am päpstlichen Hofe den Verdacht, daß die kleine Schar Franz von Assisis den Katharern gleiche. Indessen gab ein wunderbarer Traum des Papstes zugunsten Franz von Assisis den Ausschlag. Innocenz III. träumte eines Nachts, daß die Laterankirche in ihren Grundfesten wanke; als sie sich schon nach der Seite neigte und einzustürzen drohte, sei ein Mann gekommen, der sich gegen die sinkende Mauer stemmte und den Einsturz abwendete. Als am nächsten Tage Franz von Assisi beim Papst erschien, erkannte dieser in ihm den Helden seines Traumes, der den Einsturz der Kirche verhindert habe, und das war für den Papst von solch symbolischer Vorbedeutung, daß er den Orden des hl. Franz bestätigte.

Wir müssen uns auf diese kurzen Einzelheiten aus den fesselnden Darlegungen des Redners beschränken. Es folgten dann eine Art Epilog, sachgemäß vorgetragen von Frl. Breit, und ein paar mit schöner, klangreiner Stimme von Frl. Hasse gesungene Lieder. Den stimmungsvollen Abschluß des Ganzen bildete eine gesangliche Darbietung des Cäcilienvereins. Mit herzlichen Dankesworten an die Mitwirkenden schloß der Vorsitzende um 10 Uhr die schöne Feier.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 9 Uhr **vormittag** bei Brahemünde 3,10 **Meter**, bei Thorn 0,90 **Meter**.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Am gestrigen Donnerstag gingen durch Brahemünde nach der Weichsel zwei beladene Kähne und ein Schleppdampfer.

§ **Rennen in Karlsdorf.** Trotz des außerordentlich ungünstigen Wetters fanden am gestrigen zweiten Renntage dennoch die angesagten Rennen statt. Der Besuch war allerdings sehr gering, was in Anbetracht des Regens nicht weiter verwunderlich ist. Es wurden wiederum sieben Rennen ausgetragen.

§ **Furchtbare Bluttat an einer ehemaligen Bromberger Familie in Berlin.** Eine furchtbare Bluttat verübte am Dienstagabend ein 15jähriger Bursche, der entwichene Fürsorgezögling Karl Ernst Müller aus Breizingen in dem Hause Königsallee 62 zu Oranienburg. Hier wohnte seit September 1920 der 76 Jahre alte Oberpostsekretär a. D. Josef Dobrindt mit seiner 10 Jahre jüngeren Frau Anna, geb. Hanske, und seiner 42 Jahre alten Tochter Käthe. Diese ganze Familie wurde von dem Mörder durch Messerstiche getötet. Der Mörder wurde bald nach der Tat in der Försterei Teerofen ergriffen. — Oberpostsekretär Dobrindt war viele Jahre hier in Bromberg beruflich tätig. Er wohnte in der Elisabethstraße (Śniadeckich) 11. Ein Sohn von ihm hat den Feldzug mitgemacht und war zuletzt Leutnant. Angehörige des Ermordeten leben auch heute noch in unserer Stadt.

ln. **Für Schädigung des Ansehens Polens im Auslande — ein Jahr Gefängnis.** Zu dem gestrigen Bericht über den Betrugsprozeß gegen den Kaufmann Roman Wróblewski von hier ist noch Folgendes nachzutragen: Nach beendeter Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort und führte unter anderem Folgendes aus: Eine der schlimmsten Erscheinungen sei das Fehlen des Vertrauens zu Bürgern eines neugegründeten Staates. Ist dieses Vertrauen durch derartige Betrugsmanöver, wie sie dieser Prozeß zutage förderte, erschüttert, dann darf man sich nicht wundern, daß sich darüber andere Staaten und unsere Feinde freuen. Hier steht ein Mensch, dessen Gewissenhaftigkeit durch die Betrügereien gleich Null ist. Die Beweisaufnahme ergab seine Schuld, wenn er sich auch bemühte, d,ie Schuld auf andere abzuwälzen. Das Ausland müsse in den jetzigen schweren Zeiten Vertrauen zu polnischen Exporteuren haben. Durch die Schuld des Angeklagten sei Polen in den Augen des Auslandes herabgesetzt, deshalb beantrage er eine Strafe von fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust. — Der Angeklagte, der sich selbst verteidigte, beantragte in seiner Erwiderung die Freisprechung. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß Wróblewski schuldig des dreimaligen Betruges ist und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und zur Tragung der anteiligen Gerichtskosten.

ln. **Wegen fahrlässiger Brandstiftung** verhandelte die dritte Strafkammer des Bezirksgerichts am gestrigen Tage gegen den Landwirt Reinhold Fandray aus Sipiory, Kreis Schubin. Im vorigen Jahre brannte das Wohnhaus und eine Scheune des Angeklagten vollständig ab, und dieses wurde darauf zurückgeführt, daß das Feuer durch die Fahrlässigkeit des Angeklagten verursacht wurde. Er hat beim Tabakrauchen nicht die nötige Vorsicht walten lassen. Die Angelegenheit beschäftigte bereits das Kreisgericht in Exin, woselbst Fandray zu 300 Złoty Geldstrafe oder zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafkammer ermäßigte das Urteil auf 100 Złoty Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** auf der Kriminalpolizei befindet sich eine silberne Handtasche mit Inhalt. Die rechtmäßige Besitzerin kann sich melden.

§ **Von einem Auto** überfahren wurde gestern nachmittag der Stellmacher Fritz Jäger aus Crone a. Br. (Koronowo). Er erlitt glücklicherweise nur geringe Verletzungen. Die Ursache des Unfalles ist Unachtsamkeit des J.

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Personen, darunter drei Diebe.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Heute, 8 Uhr abends, in der Deutschen Bühne: Das Blumenwunder. (12101

Deutscher Wanderverein Bromberg. Heute, Freitag, 7 Uhr abends, bei Klein, Thorner Straße, ordentliche Mitgliederversammlung. (7190

D. G. f. K. u. W. Die nächste Veranstaltung ist am Montag, den 25. 10., ein Konzert im Stile des 18. Jahrhunderts. — Gesang, Flöte, Geige, Klavier. (12099

Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey“. Die Einladungen zum Stiftungsfest am 30. Oktober bitten wir an den Übungsabenden in Empfang zu nehmen. (12078

* * *

Freie Stadt Danzig.

* Danzig, 13. Oktober. Im kleinen Schützenhaussaale gab Lotte Schmidt, eine gebürtige Danzigerin, Gelegenheit, sie als Sängerin zur Gitarre zu hören. Die glückliche Übereinstimmung zwischen den gewählten Aufgaben und dem anerkennenswerten Können der jungen Sängerin bezeugte, daß sie ihre Eigenart richtig erkannt, die im Ausdruck wehmütiger Stimmungen, wie im liebenswürdigen Humor ihre wesentlichsten Reize hat.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 198.

Am Freitag, den 8. Oktober 1926, 2 Uhr nachmittags entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Krankenhause in Naugard in Pom. mein heißgeliebter, treuer Sohn, unser lieber, guter Bruder, der

Bankbeamte

Otto Bloch

im Alter von 23 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gertrud Bloch geb. Hempel.

Legowo b. Wągrowiec, den 14. Oktober 1926.

Die Beerdigung hat am Montag, den 11. Oktober, in Naugard stattgefunden. 12093

Sozius

für ein rentables Fabrikunternehmen mit etwa 20000 zł gesucht. Offerten unt. N. 7183 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisevertreter

für Pommerellen usw. gesucht. Nur Herren mit Ia Referenzen, die bei den Wiederverkäufern bestens eingeführt sind, wollen sich unter Angabe bisheriger Tätigkeit wenden an 12088

Carl Keller, Weingroßhandlung Danzig.

Erteile 7158 **polnischen Unterricht.** Swiętojańska 14, I Tr.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 17. Okt. 26. (20. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Abds. 8 Uhr Gemeindeabend im Gemeindehause, veranstaltet von der Frauenhilfe unter Mitwirkung des Pfarrkirchenchors u. geschätzter musikalischer Kräfte. — Dienstag, abds. 7½ Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Montag, abends 8 Uhr im Gemeindehause, Bericht von H. Geheim. Konsist.-Rat Cäsar über die Weltkonferenz der evgl. Jung-Männer-Bünde in Helsingfors. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Jung-Männer-Verein im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. ½4 Uhr Jugendbund. Nachm. ½4 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe. — 5 Uhr Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr. Brauner. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nchm. 3½ Uhr Erntedankfest. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nchm. 2 Uhr A.-Gottesdienst in Hammer. Nachm. 4 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Wilhelmsort. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Hauptgottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Erlau. Nachm 4 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag, nachm. 6 Uhr Bibelstunde.



FAMILIEN-DRUCKSACHEN

ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA 16

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

Das Töchterheim Szczerbiecin-Scherpingen nimmt noch **junge Mädchen** mit höherer Schulbildung auf. Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, kochen, waschen, plätten, schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik. Nähere Auskunft erteilt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein **Hedwig Naumann, Szczerbiecin,** p. Rukosin, pow. Tczew sowie die Vorsitzende des Vereins Frau 10741 **Helene Wessel, Tczew, ul. Sambora 19.**

Photograph. Kunst-Anstalt

F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 1126
6 Stück Postkarten von 4.50 an.

Nie dagewesene Gelegenheit

Gummi-Sohlen

für Herren 2,00 zł, für Damen 1,75 zł mit Leim
Gleichzeitig empfehl. wir unser großes Lager in

Oberleder, Sohlenleder, Filzen

als auch sämtliche
Schuhmacher- und Sattler-Artikel

E. Guhl i Ska., 11234
Tel. 51 Bydgoszcz, Długa 45. Tel. 51

Aufgebot!

Aufgebotsverzeichnis Nr. 31.

Es wird zur allgemein. Kenntnis gebracht, daß
1. der Bergmann **Emil Jelen,** wohnhaft in **Altenbögge,** Kreis Hamm, Westfalen,
2. Die Näherin **Stephania Grabowski,** wohnhaft in **Altenbögge,** vorher in Labischin in Polen,

die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Altenbögge und Labischin in Polen zu geschehen. 7193

Altenbögge, am 12. Oktober 1926.

Der Standesbeamte. Schütze.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 4849

Heirat

Heirat wünsch. viele vermögende Damen. Auskunft sofort. **Stabrey,** Berlin, Stolpischestr. 48. 6431

Junge Dame

kath., sehr vermög., sucht d. mich die Bekanntschaft ein. Akademikers oder Gutsbesitzers zwecks **Heirat.** Gefl. Zuschr. u. W. L. 1976 a. Rudolf Mosse, Danzig, erbeten. 12089

Geldmarkt

Bei zeitgemäßen Zinsen werden zur Abzahlung ein. Aufwertungs-Hypothek

1100 Dollar

oder deren Gegenwert in Zloty zur 1. Stelle auf ländl. Grundstück bei 5-facher Sicherheit gesucht. Offert. erbitte unter U. 11983 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Hasen

kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen
ZIÓŁKOWSKI, Bydgoszcz, Kościelna 11
Wildexport
Telefon: 1095 — 224 — 1695. 11828

Offene Stellen

Zeugnisabschriften welche aus Anlaß der Ausschreibg. v. offenen Stell. eingereicht werden, wolle man bitte an die für den betreffenden Posten nicht in Frage kommenden Bewerber prompt zurücksenden. Im andern Falle erwachsen den Bewerbern, die meistenteils arbeitslos und ohne Barmittel sind, durch Neuanfertigung der Zeugnisabschr. Kosten, die sie zu tragen nicht in der Lage sind. 11826

Vertreter

f. Lebensmittelbranche an allen größ. Plätzen. Herren, welche Kolonialwarengeschäfte besuchen gegen gute Provision gesucht. 12080
J. M. Schwartz, Toruń.

Wirtschafts-beamter

unverh., für Hof- und Feldwirtsch., mit 3—4 J. Praxis, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, unt. Leitung des Oberbeamt. wird bei sofort. Antritt ges. Zeugn. u. Lebenslauf erbeten an

Prinzl. Rentamt der Herrschaft Borzeciczki pow. Koźmin. 12090

Zum 1. 11. od. später gesucht unverh. älterer, erfahr., zuverlässiger

Wirtschafts-beamter.

Nur wirkl. fäh. Kräfte kommen in Betracht. Offerten unt. E. 12042 an die Geschst. d. Ztg.

Wir suchen für unsere Expedition per sofort **ein. jung. Mann** u. zwar vorläufig zur **Aushilfe,** polnische u. deutsche Sprache Bedingung.
Molkerei-Baugesellschaft, Bydgoszcz, Dworcowa 49. 12069

Gesucht sofort tüchtiger

Brenner

der den Hof- od. Feldbeamten zeitweise vertreten kann. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an 12040
Majętność Nowydwór p. Zbąszyń, powiat Nowy Tomyśl.

Ein tücht., selbständ.

Lackierer

und ein tüchtiger

Kastenmacher

könn. sof. eintreten bei **G. Manthey,** Wagenbauerei, **Strzelno.** 11986

Vertrauens-Stellung.

Gesucht zum 1. 1. 1927 tüchtiger, unverheirat.

Gutsgärtner

erfahren in Park- und Baumpflege, sowie Gemüsebau. Nur wirklich tüchtige Bewerber mit best. Empfl. wollen sich melden unt. D. 12041 an die Gst. dieser Ztg.

Möbel-Beizer stellt ein **G. Habermann,** Möbelfabr. 12064

Suche

Töpfermeister

Julius Kraschinski, Danzig,
Pfefferstadt 7, 12087 Ofen-Fabrik.

Lehrling

möglichst deutsch und polnisch sprechend vom Lande, stellt sofort ein **Tuschik.** 12092
Molk. Gen. Kamień, Pomorski.

Hauslehrerin

sofort gesucht zu 3 Kindern von 7 bis 10 Jahren (2. u. 4. Schuljahr). Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. an Pfarrer **Krause,** Łasin, Pomorze. 12097

Junges Mädchen

zur Aufsicht b. Packen von Christbaumschmuck von sofort gesucht. Gfl. Off. mit Gehaltsanspr. u. **U. 7197** a. d. G. d. Z. erb.

Junge Nähterin sofort verlangt. 7191
Jenerała Bema 4, p., r.

Gesucht jünger., besser.

Mädchen

das gut poln. u. dtsch. spricht zur Uebung der poln. Sprache. Mithilfe im Haushalt u. Nähkenntn. erwünscht. Angebote unt. **M. 12091** an die Geschäftsst. d. Z.

Gesucht zu sofort evangel., kräftiges

Küchenmädchen

für Gutshaushalt 12010
Dom. Czaycze bei Białośliwie, pow. Wyrzysk.

Stellengesuche

Förster

verheiratet bevorzugt, zum 1. Januar gesucht für hiesige 3000 Morgen große Forst. Selbständige Stellung, nach Probezeit langjähriger Vertrag. Erfahrung in Kiefer- und Laubholzkultur erforderlich. Persönliche Vorstellung nach dem 25. d. M. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu richten an das **Gräflich Limburg Stirum'sche Rentamt, Chlebno** bei Łobżenica, Kreis Wyrzysk. 12074

Verwalter resp. **Inspektor**

ev., 33 Jahre, vertraut in allen Zweigen der Landwirtsch., mächtig der Landessprache,
sucht Stellung.
Gute Zeugn. vorhand. Offert. an **A. Lampe, Bichowo** p. Terespol, powiat Schwetz. 12055

Suche für meinen **Sohn** mit besserer Schulbildung und Büropraxis

Stelle als Volontär

in größerer Export-Sägewerks-Firma. Gefl. Offert. u. „**Tüchtig**" J. 12070 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Gärtner

Anf. 30er, led., sucht sof. od. spät. Stellg. i. Gutsgärtnerei. Beste Empf. steh. z. Diensten. Off. erb. u. **R. 7187** a. d. Gst. d. Z.

Buchhalterin

perfekt in Stenograph. u. Schreibmaschine, mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut und an selbst. Arbeit. gewöhnt, **sucht** von sogleich oder später **Stellung.** Off. unt. E. 7134 a. d. Geschst. d. Ztg.

Jg. ev. Mädchen sucht v. sof. **Stellg.** als

Hausmädchen

in der Stadt. Angeb. sind zu richten an Frl. **Manthey, Kcynia,** Rynek Nr. 17. 12001

Wirtin

sucht Stellung

zum 1. November 1926. Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. G. 12068 a. d. G. d. Z. erbeten.

Anständ., kath. Mädchen das selbständ. in jeder Arbeit ist u. gut kocht, **sucht Stellung** vom 1. 11. od. später. Bin im Besitze best. Zeugn. Offerten unt. T. 7195 a. d. Geschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Eine schwere, hochtrag.

Kuh

steht zum Verkauf.
Bomke, Linowo,
12079 Kr. Graudenz.

Brauner Jagdhund zugel. Abzuhl. geg. Erstattg. d. Futterkosten b. **Ludwig Dahms, Błędowo.** 12075

Foxterrier schön gezeichnet u. stubenrein zu verkauf.
7184 Hetmańska 30.

Prima Rouen

Erpel u. Enten

Gelbe **Orpington**

Zuchthähne

aus präm. deutschen Leistungszuchten. 12021
Frau v. Bernuth [illegible]orowo bei Czempin

Gutsingende 7174

Kanarienvögel

preiswert zu verk.
Sikorski, Dąbrowsk. 11.

Speisezimmer

und Schlafzimmer in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 11477
Tischlerei Jackowskiego 33.

Billige Möbel:

Sofas, Schlafzimmer, Küchen, Schränke, Spiegel, Bettstellen verkauft **Ostrowski** Dworcowa 91. 7198

Spinde Bettstell., Tische, Küchen verkauft billig. **Długosza 8,** Tischlerei.

Neue, eichene

Speise- u. Herrenzim.

sind billig zu verkauf.
7194 **Lipowa Nr. 2.**

---

2 Bettstelle mit Matratzen,
1 Chaiselongue
zu verkaufen. 7181
ulica Toruńska 186.

Gebr. Sachen wie **Mäntel, Hüte, Bett m. Matr., Küchengerät** und anderes zu verkf.
7188 Toruńska 164.

Kaufe gebrauchte

Nähmaschine

Kuberek, 11914
ulica Sniadeckich 6a.

---

1 P. Kutschgeschirre, fast neu, bill. z. vk. Szwederowo, Leszczyńskiego 6. 7168

Stadtgespräch

sind unsere **billigen Preise:**

Strümpfe:

Kinderstrümpfe „Patent"	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.35
Damenstrümpfe „a Flor"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe „Ia Kunstseide"	3.95

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Kinderschuhe „braun Boxcalf"	4.95
Kinderschuhe „Handarbeit"	7.95
Damenschuhe „Boxcalf"	14.50
Herren-Stiefel „Handarbeit"	19.50
Damenschuhe „la Lack"	25.00
Herrenstiefel „weiß gedoppelt"	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	2.95
Kinderkleider „Cheviot"	4.75
Matrosenkleider „la Cheviot"	6.75
Damen-Kleider „Rips"	7.95
Damen-Kleider „Cheviot"	13.50
Damen-Kleider „Popeline"	22.50
Damenkleider „Samt"	38.50

Hüte:

Backfischhüte „Samt"	4.50
Damenhüte „Samt"	7.50
Damenhüte „Filz"	9.75
Damenhüte „la Samt"	9.75
Damenhüte „la Filz"	12.50

Mäntel: 11589

Kamelhaar 120—130 lang	28.50
Tuchmäntel „braun, schwarz"	38.50
Flauschmäntel „alle Weiten"	38.50
Gabardine-Mäntel „ganz auf Seide"	48.50
Eskimo-Mäntel „Astrachan Garnitur"	58.00
Samsch-Mäntel „ganz auf Seide"	68.00
Krimmer-Jacken „Pelz-Imitat."	98.00
Seidenplüsch-Mäntel „la Qualität"	168.00
Krimmer-Mäntel „Persianer-Imitat."	198.00

Mercedes, Mostowa 2

Erbteilungshalber ist in **Toruń**

ein Haus

9 Wohnungen mit Balkons, Bad, Garten, Laden, Einfahrt und Stallung, passend für Schlächter, Nähe der Stadt, preiswert zu **verkaufen.** Zu erfragen: **Toruń,** Chełmińska Szosa 36, part., bei Frau **Köhn.** 12076

6/16 Opel

4 Sitz
sofort zu verkaufen.
Zu erfragen
Kurhaus Oliva.
Telefon 27. 12094

Personen-Auto

Stoewer, 8/24, für 5 Personen, in gutem Zustande, zu verkaufen. **Lehmann,** Bydgoszcz, Posenerstraße 28, Tel. 1670. 11999

Zu verkaufen:

1 Radio-Apparat 4 Lampen, erstklassig, fast neu, auf alle Stationen u. alle Wellen, mit sämtl. Zubehör u. Radiotisch, fertig zum Anlegen, f. 750 zł. (Anschaffungspreis ca 1350 zl). Garantie für gutes Funktionieren.
1 Offiziers-Sattel prima, sehr gut erhalten, komplett, sehr günstig.
1 **Jagdflinte,** Kal. 16, hahnlos, sehr zuverlässig.
1 **Jagdbüchse** (Stutzen), 9 mm, äußerst preisw.
1 Coupé sg. belg. Bockwagen, innen mit lack., rotem Saffianleder, 2—3-sitzig, Nickel- u. Elfenbeinbeschlag, ein- u. zweispänn., Laternen m. Vergrößerungsgläsern, sehr billig.
Morawski, Bydgoszcz, Gdańska 125, partr.

Tadellos erhaltenen

Kutschwagen

(Jagd)

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L. 12085 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Habe einen

8-10 P. S. Deutzer Benzol-Motor

fahrbar mit Bedachung in tadellosem Zustande zum Verkauf.
E. Schulz,
Wysoka, pow. Sępólno, Pomorze. 12083

Feldschmiede u. kl. Bohrmaschine

zu kaufen gesucht.

Preisangebote unter **H.** 12065 an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

Lokomobile

fahrb., 10 P.S., 10 Atm., betriebsf., bill. zu verk.
Ing. **Klotz, Bydgoszcz,** Grodzka 30. 7054
Telefon 15 — 45.

Dreschmaschine und **Lokomobile** 10717

Fabr. Marshall Sons & Co.
sofort zu verkaufen.
Maasberg & Stange
Bydgoszcz,
ulica Pomorska Nr 5.
Tel. 900. Tel. 900.

Weißer Kachelofen

gut erhalten, komplett, auf Abbruch zu verkaufen bei **Zweiniger,** Gdańska 121, I. 7171

Speisekartoffeln Fabrikkartoffeln

waggonweise
kaufen zu höchst. Tagespreisen
bei sofortiger Kasse 12072
Kruczyński i Ska.
BYDGOSZCZ
Grunwaldzka 142, Tel. 1323 u. 1333.

Speise- und Fabrik-Kartoffeln

Abnahme auf der Station zu höchst. Tages-Preisen und sofortiger Kasse kauft

St. Szukalski

Tel. 1162 Bydgoszcz, Dworcowa 95a Tel. 839
Getreide-Handlung. 11825

Wir nehmen gesunde

Fabrikkartoffeln

zur sofortigen Lieferung auf. 12029

Angebote mit Angabe des Quantums und der Sorten erbitten
Tschepke & Grützmacher, T. z o. p.
Toruń, Schließfach 8, Tel. 120 u. 268.

Wohnungen

1–2 leere Zimmer von sofort gesucht. Off. u. O. 7185 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

1 möbl. Zimm. mit voll. Pension zu verm. 7166
ul. Sienkiewicza 13, III.

---

2 möbl. Zimmer evtl. mit Kochgeleg. z. verm.
7180 **Zduny 17.**

Möbl. Zim. f. berufst. ruh. Dame sof. od. spät. z. vm. **Zduny 5,** I. l. 7010

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing., für 1—2 Herrn v. sogl. od. spät. z. verm. **Długa 19,** II, l.
7196

Möbl. Zimmer ohne Bett und Wäsche sofort gesucht. Offerten unter **S. 7193 an d. Gst. d. Z.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 238.

Bromberg, Sonnabend den 16. Oktober 1926.

Młodzianowski Wojewode von Pommerellen.

Warschau, 14. Oktober. Der Staatspräsident hat heute das Ernennungsdekret des ehemaligen Ministers Młodzianowski zum Wojewoden von Pommerellen unterzeichnet. Der Staatspräsident hat ferner ein zweites Dekret, nach welchem der bisherige Wojewode Dr. Wachowiak in den Ruhestand versetzt wird, durch seine Unterschrift sanktioniert.

*

Die polnische Presse gegen die Ernennung.

Unter der Überschrift **„Unerhörte Provokation Pommerellens“** schreibt der christlich-demokratische **„Dziennik Bydgoski“** (Nr. 238 vom 15. Oktober):

Als vor einigen Tagen eine Meldung die Runde durch die Presse machte, daß der pommerellische Wojewode Dr. Wachowiak seines Postens enthoben und daß als sein Nachfolger der ehemalige Innenminister Młodzianowski in Frage komme, erhob die pommerellische Gemeinschaft einen großen Schrei der Entrüstung. Man wollte einfach nicht daran glauben, daß sich die Regierung zu einer derartigen Provokation der Gemeinschaft nicht allein Pommerellens, sondern der ganzen Westgebiete verstehen könnte. Und doch wurde es zur Wirklichkeit, was anfangs unwahrscheinlich schien.

Die Würfel sind gefallen.

Der pommerellische Wojewode Dr. Wachowiak wurde in den Ruhestand versetzt, und sein Nachfolger ist Herr Młodzianowski, ein Mann, der als Innenminister die Gemeinschaft derart gegen sich hatte, daß die bedeutende Mehrheit des Sejm ihm das Mißtrauensvotum aussprach. Dies Votum hatte die letzte Kabinettskrise zur Folge, die sowohl im Lande wie auch im Auslande ein trauriges Echo fand.

Und dann kennt Herr Młodzianowski gar nicht Pommerellen und unsere Verhältnisse, die ganz andere sind, als die Verhältnisse, die in den anderen Teilgebieten Polens bestehen. Aus welchen Gründen man den Wojewoden Dr. Wachowiak fallen ließ, ist nicht bekannt. Sicher ist aber, daß die pommerellische Gemeinschaft zu Herrn Dr. Wachowiak vollkommenes Vertrauen hatte und daß Dr. Wachowiak sich nichts derartiges hat zuschulden kommen lassen, was die Regierung hätte zwingen können, ihn zu beseitigen.

Die Ernennung Młodzianowskis zum Wojewoden von Pommerellen ist eine unerhörte Provokation Pommerellens und bedeutet, daß der Gemeinschaft der Westgebiete

der Fehdehandschuh hingeworfen

wird. Die ganze hiesige Gemeinschaft protestiert auf das Energischste gegen ihre so stiefmütterliche Behandlung seitens der Regierung. Das, was geschah, ist nichts anderes als eine Politik, der Gemeinschaft der Westgebiete eins auszuwischen. Wünscht die Regierung einen Krieg mit der eigenen Gemeinschaft, zumal mit einer Gemeinschaft, die **auf dem höchsten Grade der Bildung und der Kultur** steht, so können die Folgen eines solchen Krieges für die Regierung selbst unberechenbar sein; doch die Verantwortung dafür fällt einzig und allein auf die Regierung. Die ganze Gemeinschaft der Westgebiete wird Front machen gegen die provozierende Haltung der Regierung und wird es nicht dulden, daß sie stiefmütterlich behandelt wird; denn das hat sie nicht verdient. Mit aller Entschiedenheit betonen wir, daß die pommerellische Gemeinschaft den uns gegen unseren Willen aufgezwungenen neuen Wojewoden Młodzianowski

als einen Eindringling

betrachten wird. Eine ähnliche uns ins Gesicht geschleuderte Kränkung können wir keineswegs ertragen, und die Regierung wird die Suppe auslöffeln müssen, die sie sich gekocht hat. Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit ist klar und deutlich; an diesem Standpunkt werden wir stets festhalten.

Die nationaldemokratische **„Gazeta Bydgoska“** bringt folgenden Kommentar zur Ernennungsurkunde des Staatspräsidenten:

„Die Ernennung des Herrn Młodzianowski zum Wojewoden von Pommerellen zeugt von den Absichten der heutigen Machthaber in Polen. Sie streben die **Zersetzung der polnischen Gemeinschaft in den Westgebieten an.** Dies in Posen zu machen, haben sie nicht den Mut; sie beginnen also zunächst auf den Flanken, um ihre Aktion weiter auszubauen. Die Ernennung Młodzianowskis hat keine sachliche Begründung. Herr Młodzianowski kennt ganz und gar nicht die Bedingungen und Verhältnisse in Polen. Die Westgebiete haben ihn niemals interessiert. Weder die Stimmung der pommerellischen Bevölkerung, noch ihre Anhänglichkeit an das Rechtsempfinden können Herrn Młodzianowski imponieren; denn als Minister desorganisierte er die Verwaltung, hatte für das Recht nichts übrig, und dafür sprach ihm der Sejm das Mißtrauen aus. Und gerade solch einen Menschen schickt man nach Pommerellen, um die pommerellische Bevölkerung zu reizen und Leute von nationaler Überzeugung zu knebeln. Herr Młodzianowski ist kein Jurist. Er wird aber auf dem Gebiet Pommerellens einer Reihe von Fragen begegnen, deren Lösung juristische Kenntnisse erfordern, ganz besonders **die Kenntnis des deutschen Rechts.** Wirtschaftsfragen, das Meeresgestade, Danziger Fragen — das sind Dinge, von denen Herr Młodzianowski auch nicht eine blasse Ahnung hat.

Wir müssen somit feststellen, daß die Ernennung Młodzianowskis zum Wojewoden von Pommerellen eine gegen die pommerellische Gemeinschaft gerichtete Herausforderung ist.“

Pommerellen.

15. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **An dem deutschsprachigen Lehrerseminar** wurde wieder eine Personalveränderung vorgenommen. Lehrer Binneck, der früher Leiter der Übungsschule war und vor einiger Zeit an das polnisch-sprachige Seminar versetzt wurde, ist wieder in den Lehrkörper des deutsch-sprachigen Seminars berufen. *

d. **Zum Bau der Unterführung der Uferbahn** unter der Culmerstraße trafen bereits die starken eisernen Träger ein. Die starken Betonmauern sind so ziemlich fertiggestellt. Trotz des Hochwassers ist an der Hermannsgrabenbrücke fleißig gearbeitet worden. Die Betonfundamente sind auch ziemlich fertiggestellt. *

d. **Ein neuer Marktplatz?** Es wird beabsichtigt, auf dem von der Raiffeisenbank angekauften ehemals Mehrleinschen Gelände einen neuen Marktplatz einzurichten. Angeblich will man dort die verschiedenen ländlichen Erzeugnisse, ebenfalls andere Artikel zusammen zum Verkauf bringen. Wer einigermaßen Kenner der hiesigen Verhältnisse ist, und wem die Entwicklung der Marktverhältnisse bekannt ist, wird zugeben müssen, daß ein derartiges Beginnen völlig verfehlt wäre. Für die Bedürfnisse der ländlichen Marktbesucher sind in nächster Nähe der zur Zeit hier bestehenden Märkte Geschäfte, ebenfalls Ausspannungen vorhanden, in denen Pferd und Wagen untergebracht werden können. Die verschiedenen Geschäfte haben sich unter Berücksichtigung des Marktverkehrs an den verschiedenen Stellen niedergelassen. Das Gelände, auf welchem der geplante Zentralmarkt stattfinden soll, liegt abseits vom Verkehr an einer unausgebauten Straße. Man findet dort weder Pflaster, noch Wasser, noch Kanalisation. Es fehlen auch alle Vorbedingungen für einen Marktplatz. Seitens der Gewerbetreibenden wird man sich entschieden ganz energisch gegen ein derartiges Projekt betreffs Marktverlegung wehren. *

* **Ein gewiegter Einbrecher** wurde kürzlich in der Person Kazimierz Huszkas verhaftet. Er hat eine ganze Reihe von Einbrüchen und Diebstählen auf dem Gewissen, die er in letzter Zeit in unserer Gegend verübte. Jetzt hat er Zeit, über seine die Mitmenschen schädigenden Untaten nachzudenken und sich zu läutern. *

* **Jugendlicher Einbrecher.** Dieser Tage ergriff ein Feldwebel vom 64. Inf.-Regt. den dreizehnjährigen Knaben Kruszyński, der in einen Keller eingebrochen war und ein Beil, Schlittschuhe usw. gestohlen hatte. *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Eine besondere Anziehung werden bei dem Rheinischen Winzerfest der Deutschen Bühne Grudziadz die von Frl. Plaesterer in Bromberg einstudierten Tänze haben. Winzer und Winzerinnen werden sofort nach der Begrüßung durch den Vater Rhein verschiedene Tänze aufführen; außerdem wird Frl. Anita Grabowski, die bei dem letzten Fest als Puck ganz außerordentliche Erfolge erzielt hatte, als Sekt-Kobold „Kupferberg Gold“ Solotänze aufführen. Eintrittskarten zu dem Rheinischen Winzerfest können nur gegen Abgabe der Einladung abgegeben werden; Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (11382 *

Thorn (Toruń).

—* **Der Bischof von Przemysl in Thorn.** Von Montag bis Mittwoch dieser Woche weilte der Bischof Nowak aus Przemysl (Galizien) in unserer Stadt, um die hiesigen Kirchen und Altertümlichkeiten zu besichtigen. Von hier begab sich der Bischof nach Danzig. **

—* **Erhöhung der Schmiedepreise.** Infolge Verteuerung der Rohstoffe hat die Schmiedeinnung ihre Preise um 25 Prozent erhöht. **

—* **Der Verein zur Bekämpfung der Bettlerplage,** zu welchem Kaufleute beider Nationalitäten gehören, arbeitet mit großem Erfolg auf diesem Gebiet. Fast jede Woche werden über 1000 zł unter die Ärmsten der Armen verteilt. Trotzdem „blüht“ die Bettlerplage noch in fast allen Stadtteilen. Ganz besonders hat aber die Hauptstraße darunter zu leiden. Jedoch handelt es sich meist um solche „Arme“, die die erbettelten Groschen in Alkohol verwandeln. **

—dt **Schutz der alten Thorner Bauten.** Eine spezielle Kommission, bestehend aus acht Konservatoren verschiedener Wojewodschaften und drei Ministerialvertretern, gab über den Abbruch der drei Wohnhäuser in der Wind- bzw. Bäckerstraße folgendes Gutachten ab: Das althistorische Haus „Sztuczko“ darf nicht abgebrochen werden, vielmehr ist ein Preisausschreiben auszusetzen, wie auf andere Weise eine direkte Verbindung zwischen Altstadt und Bromberger Vorstadt hergestellt werden kann. Diese Sachverständigenkommission gab über andere altertümliche Bauten noch folgende Gutachten: Die alten Gasometer neben der Marienkirche sind abzubrechen, da sie die Umgebung der Kirche verunzieren; der große Altar und die Verzierungen in der Jakobskirche müßten erneuert werden; in der Johanniskirche müßte das Bild des Stanislaus Kostka erneuert und die künstlichen Grabmäler entfernt werden; auch die grellrote Anpinselung der Wände im Rathaus (1. und 2. Stockwerk) müßte beseitigt und dem Gebäude angepaßt werden. Das städtische Museum im Rathaus hat zu kleine Räumlichkeiten, desgleichen das städtische Archiv. Von hier aus begab sich diese Kommission nach Kruschwitz, Strzelno, Mogilno, Tremessen und Gnesen. **

** **Taschendiebe** machten auf dem letzten Wochenmarkt im Gedränge einen „schönen“ Fang. In die Hände fielen ihnen 300 Dollar und 140 zł in bar, sowie Schmucksachen im Werte von 100 Dollar. Daß so teure Schmucksachen auf den Markt mitgenommen werden, ist noch mehr wie Leichtsinn. **

* **Berent** (Kościerzyna), 13. Oktober. Neue Eisenbahnhaltestelle auf der Strecke Schöneck—Berent. Amtlich wird mitgeteilt: Am 15. Oktober d. J. wird in Km. 25,72 der Linie Skarszewy—Kościerzyna (Schöneck—Berent) zwischen den Stationen Skarszewy—Godowo der Personenhaltepunkt „Wieckowy“ (Wenzkau) eröffnet.

h. **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Oktober. Der Schmied Halot in Siegfriedshof (Sierakowo) im hiesigen Kreise war mit der Bahn nach Graudenz gefahren und hatte sich mit Spielern in ein Kümmelblättchenspiel eingelassen. Es dauerte gar nicht lange und sein erspartes Geld im Betrage von 250 zł war dahin. Er meldete seinen Verlust der Polizei an und dieser gelang es, die Kartenspieler festzunehmen.

—* **Culm** (Chełmno), 14. Oktober. Ein Riesenexemplar einer Zuckerrübe wurde neben vielen anderen auf dem Gute Józefkowo (Josephsdorf) geerntet. Die Rübe war 152 Zentimeter lang! Das Riesenexemplar wurde vom Eigentümer des Gutes, Herrn Plehn, an die Pommerellische Landwirtschaftskammer gesandt, welche es zur Ausstellung nach Posen entsendet.

* **Konitz** (Chojnice), 14. Oktober. Der wegen Raubüberfalls und Mordes zum Tode verurteilte Jagoda hat eine Revision des Urteils verlangt. Das Landgericht hat die Revisionsgründe anerkannt, so daß in nächster Zeit mit der Erneuerung der Strafsache gerechnet werden darf.

* **Stargard** (Starogard), 14. Oktober. Feldwebel Prokopski wegen Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Mordsache des Hotelbesitzers Brzoskowski fand gestern, wie das „Pommereller Tageblatt“ berichtet, ein Lokaltermin im „Hotel Poznański“, wo der Besitzer in der Nacht zum 3. Juli durch den Feldwebel Prokopski erschossen wurde, statt. Der Angeklagte, die Frau des Erschossenen und der Zeuge Nurek mußten hier nochmals den ganzen Vorgang beschreiben. Der Angeklagte behauptet hierbei, daß er bei Abgabe der Schüsse nicht bei vollem Bewußtsein gewesen sei, er wußte nicht, was er tat. Danach wurden die Verhandlungen dann wieder im Kasino der 2. Chevauxleger weitergeführt. Einen breiten Raum nahmen hierbei die Aussagen der medizinischen Sachverständigen über die Untersuchung und Beobachtung des Angeklagten ein. Sie standen auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte ein zum Teil entarteter Mensch sei. Auch sei er stark nervös und fröhne dem Alkohol, so daß er zeitweilig als unzurechnungsfähig zu betrachten sei. Der Staatsanwalt, welcher hierauf das Wort ergriff, sprach den Angeklagten des überlegten Mordes schuldig und beantragte die Todesstrafe. Nach der Rede des Verteidigers zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete sodann um 4½ Uhr nachmittags das Urteil. Es lautete auf 10 Jahre Zuchthaus, Degradierung und Ehrverlust auf die Dauer von acht Jahren. Der Verurteilte bemerkte hierzu, daß das Strafmaß zu hoch sei und er die Strafe daher nicht annehme.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Zwei Banditen zum Tode verurteilt.** Kattowitz, 14. Oktober. (PAT.) Nach Pressemeldungen hatten sich gestern vor dem Standgericht in Sosnowice drei Banditen zu verantworten, die am 15. September d. J. einen Raubüberfall auf die Wohnung des Grubenbesitzers Bora verübt hatten. Nach Vernehmung der Zeugen wurde das Urteil gefällt, das gegen zwei Angeklagte auf Todesstrafe, gegen den dritten auf lebenslängliches Gefängnis lautete. Die Verteidiger der zum Tode verurteilten Angeklagten wandten sich an den Staatspräsidenten mit der Bitte um Begnadigung.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

Bernhard Kr. in W. 1. Hier kommt nicht deutsches, sondern polnisches Recht in Frage; danach waren die ersten 3000 Mark 1500 Zł. wert. Von diesen haben Sie, da ein „wichtiger Grund“ vorliegt zur Abweichung von der Aufwertungsnorm, mehr als 10 Prozent, vielleicht etwa 25 Prozent, zu zahlen = 375 Zł. Die zweiten 3000 Mark hatten einen Goldwert von 333 Zł. Davon hat der Gläubiger, wenn das Geld hypothekarisch gesichert war, auf 15 Prozent = 49,95 Zł. Anspruch, wenn es nicht hypothekarisch eingetragen war, nur auf 10 Prozent = 33,30 Zł.

M. J. 40. Sie müssen auf der Zollstelle im Postgebäude, wenn Sie benachrichtigt werden, daß das Paket für Sie da ist, eine Bescheinigung der Polizeibehörde vorlegen, daß Sie bedürftig sind. Darauf werden Ihnen die Sachen zollfrei ausgehändigt.

A. B. C. 100. 1. Die geschiedene Frau hat keinen Anspruch auf Pension, dagegen werden für die Kinder aus der geschiedenen Ehe Erziehungsgelder gezahlt. 2. Die Kommunalobligationen werden auf 33 Prozent ihres Goldwertes aufgewertet. 3. Für die 2250 Mk. bekommen Sie im Höchstfalle 4,90 Zł.

Graudenz.

Thorn.

Konitz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sitzung der polnischen Zentral-Einfuhrkommission in Danzig. Wie die „Danziger Zeitung" erfährt, wird die nächste Plenarsitzung der Zentral-Einfuhrkommission beim polnischen Industrie- und Handelsministerium am 16. und 17. Oktober d. J. in Danzig stattfinden. Daß Danzig als Sitzungsort gewählt wurde, ist auf den Vorschlag der Handelskammer zu Danzig zurückzuführen, der nach Verständigung der polnischen Regierung mit dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig angenommen wurde. Der „Kurjer Czerwony" weist darauf hin, daß zum ersten Mal eine Verlegung des Sitzungsortes dieser bedeutsamen Kommission erfolgt, was als eine Kundgebung für die freundschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Danzig anzusehen sei.

Weitere Belebung der polnischen Holzausfuhr nach England. Nach einem vorübergehenden kleinen Rückschlag zeigt sich jetzt für die letzten Monate des Jahres in der polnischen Holzausfhur eine Belebung. Die größten englischen Fachzeitschriften berichten, daß in den letzten Wochen verschiedene Danziger Holzimporteure in England gewesen sind, die große Mengen unsortierte und sägefallende Ware noch für die Verschiffung in diesem Jahre angeboten haben. Große Abschlüsse werden auch für den Anfang des nächsten Jahres erwartet. Die Grundlage dieser großen Ausfuhr ist der starke Bedarf an Bauholz in England. Noch immer ist das polnische Holz bedeutend billiger, als irgend welches andere am englischen Markt, und obendrein können die Importeure auch meistens gerade die Abmessungen erhalten, die sie brauchen. Außerdem wird polnisches Holz auch für den Eisenbahnbau und für die Kistenherstellung immer mehr gebraucht. Für erstklassige Verarbeitung, hochwertige Tischlerware usw. kommt aber das polnische Holz andererseits natürlich weniger in Frage. Nach Angabe der englischen Fachzeitschrift wächst von Monat zu Monat der Abnehmerkreis für polnische Ware. Da man außerdem auch noch eine Preiserhöhung aus Schweden meldet, ist mit einer Verschlechterung des Absatzes für die polnische Ware vorläufig kaum zu rechnen. Die Holzausfuhr über den Danziger Hafen, die sich zum größten Teil nach England richtet, betrug in den letzten zehn Tagen des September 47 000 Tonnen gegenüber 46 000 Tonnen in den vorhergehenden zehn Tagen und 44 000 To. in den letzten zehn Tagen des August. Seit Mitte August ist die Holzausfuhr langsam ununterbrochen gestiegen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Oktober auf 5.9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 14. Oktober. Danzig: Ueberw. 56,90—57,07, bar 57,03—57,17, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,33—46,57, Kattowitz 46,28—46,52, bar 46,235—46,715, Prag: Ueberweisung 372—378, bar 373—376, Wien: Ueberweisung 78,15—78,65, bar 78—79, Budapest: bar 7840—8040, London: Ueberweisung 42,50, Riga: Ueberweisung 67,00, Amsterdam: Ueberweisung 25, Neuyork: Ueberweisung 11,09, Zürich: Ueberweisung 58,25.

Warschauer Börse vom 14. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf, Belgien 25,55, 25.61 — 25,49, Holland 361,05, 361,95 — 360,15, London 43,77, 43,88 — 43,66, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 25,85, 25,91 — 25,79. Prag —,—, Riga —,—. Schweiz 174,32½, 174,76 — 173,86, Stockholm —,—, Wien 127,30, 127,62 — 126,98, Italien 35,77½, 36,87 — 36,68.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 14. Oktober. (Eig. Drahtb.) Von den Devisen lagen heute Italien und Belgien fester. Auf den ausländischen Börsen wurde die Devise Norwegen heute bedeutend höher notiert. Der gesamte Devisenumsatz stellte sich heute auf der Warschauer Börse wiederum über 400 000 Dollar. Im privaten Geldverkehr ist der Dollar weiter gesunken, nämlich auf 9,05¾, der Goldrubel ebenfalls, nämlich auf 4,82. Auf dem Markte mit staatlichen Anleihen ist keine Veränderung eingetreten. Pfandbriefe lagen fester. Aktien haben sich zum größten Teil abgeschwächt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 14. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,592 Gd., 122,898 Br., Warschau 56,93 Gd., 57,03 Br. — Noten: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd. —,— Br., Polen 57,03 Gd. 57,17 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 14. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 13. Oktober Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.711	1.715	1.710	1.714
—	Kanada . . 1 Dollar	4.19	4.203	4.199	4.209
6.57%	Japan . . . . 1 Yen.	[illegible].033	2.037	2.029	2.033
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	[illegible].175	2.1[illegible]5	2.17	2.18
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.355	20.405	[illegible]0.356	20.406
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	[illegible].583	0.585	0.583	0.585
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.205	4.215	4.195	4.215
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	167.81	168.23	167.87	168.29
10%	Athen	5.19	5.21	5.19	5.21
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.90	11.94	11.[illegible]5	11.89
5.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.38	[illegible]1.58	81.38	[illegible]1.58
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.59	10.5 8	10.592
7%	Italien . . 100 Lira	16.96	17.00	16.62	16.66
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.417	7.437	7.412	7.432
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.71	111.99	111.71	111.99
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.475	[illegible]1.525	21.475	21.525
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	99.87	1[illegible]0.13	91.78	9[illegible].02
7.5%	Paris . . . 100 Frc.	12.01	12.05	11.[illegible]0	11.[illegible]4
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.4[illegible]3	12.463	12.42	11.46
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	[illegible]1.04	81.24	81.08	[illegible]1.28
10%	Sofia . . . . 100 Leva	[illegible].04	[illegible].05	[illegible].045	3.055
5%	Spanien . . 100 Pes.	[illegible]2.52	62.68	[illegible]2.22	62.3
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.1[illegible]	112.44	112.14	112.42
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.21	59.35	59.21	59.35
6%	Budapest 100 000 Kr.	5.87	5.89	5.87	5.89
10%	Warschau . . 100 Zł.	—	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 14 Oktober. Amtlich. Warschau —,—, Neuyork 5,17½, London 25,11⅛, Paris 14,80, Wien 73,02½, Prag 15,32½, Italien 20,82²/₁₆, Belgien 14,41¼, Budapest 72 43¾, Helsingfors 13,03, Sofia 3.75, Holland 20,703¾, Oslo 121½, Kopenhagen 137,70, Stockholm 138 30, Spanien 77,05, Buenos Aires 211, Tokio 250½, Bukarest 2,75, Athen 6,40, Berlin 123,18¾, Belgrad 9.14¾, Konstantinopel 2,68.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,97 Zł., do. kl. Scheine 8,96 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,66 Zł., 100 franz. Franken 25.60 Zł., 100 Schweizer Franken 173,75 Zł., 100 deutsche Mark 213,80 Zł., Danziger Gulden 173,25 Zł., österr. Schilling 126,70 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. Oktober. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 55,00. 6proz. listy zboż. Poz. Ziem. Kredyt. 16,70—16,80—16,75. 7proz. oblig. mieszk. m. Poznania 1,20. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,85—7,00—6,85. 5proz. Poż. konwers. 0,48. 10proz. Poż. kolejowa 1,50. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 4,00. — Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 1,40. Cegielski 1. bis 9. Em. 11,50. Centr. Rolnik. 1.—7. Em. 0,60. Goplana 1.—3. Em. 13,00. Hurtown. Skór 1.—4. Em. 1,60. Unja 1.—3. Em. 6,50—6,60. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 4,75. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Bromberger Sämereienbericht. Notierung der Firma St. Szukalski, Bromberg, vom 15. Oktober. Preise für 100 Kg.: Rotklee, letzter Ernte 290—360, Weißklee, letzter Ernte 300—380, Schwedenklee, letzter Ernte 360—420, Inkarnatklee, letzter Ernte 60—80, Wundklee 80—100. Timothee 60—70, Raygras 60—70, Winterwicken 80—100. Sommerwicken 35—38, Peluschken 35—38, Serradella 16—20, Viktoriaerbsen 65—80, grüne Erbsen 52—60, Senf 60 80, Rübsen 70 75, Raps 65—70, Lupine, gelbe 18—20, blaue 16—18, Leinsamen 55—65, Hanf 50—60, Mohn, blauer 120 bis 130, weißer 120—130, Hirse 30—40, Buchweizen 20—24 Złoty.

Danziger Produktenbericht vom 14. Oktober. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 127 Pfd. für 13,50 bis 13,75, do. 125 Pfd. 13,50, do. 120 Pfd. 12—12,25. Roggen neuer 10,65, Futtergerste 9,50—11,50, Braugerste —,—, kleine Erbsen 14—18, Hafer 8 00, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, grüne Erbsen 17,00 bis 21,00, Roggenkleie 6,25—6,50, grobe Weizenkleie 7,25, Blaumohn —,—, Senf —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 14. Oktober. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 257—260, Okt. 276,50—277,50, Dezbr. 281—280,50. März 284,00, Mai 286—285,50. Roggen märk. 215,00—220,00, Oktbr. 231,50—232, Dezember 233,50, März 240—240,00. Mai 245—244,57. — Gerste: Sommergerste 220—255, Futter u. Wintergerste 180—186,00. Hafer märk. 174—190, Oktbr. —,—. Dezbr. —,—. Mais loko Berlin 192 bis 195. Weizenmehl fr. Berlin 35,25—37,75, Roggenmehl fr. Berlin 31,00—32,25. Weizenkleie fr. Berlin 10,00—10,25. Roggenkleie franko Berlin 10,50. Raps —,—. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 48—57, kleine Speiseerbsen 33,00—36,00, Futtererbsen 21—25. Ackerbohnen 20—22. Wicken —,—. Seradella —,—. Rapskuchen 14,60—14,80. Leinkuchen 19,30—19,40. Trockenschnitzel 8,80—9,00. Soyaschrot 18,70 bis 18,90. Kartoffelflocken 21,00—22,50. — Tendenz für Weizen stetig, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 14. Oktober. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 69,00—69,50, Remalted Plattenzink 60,00—60,50, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99% 214, Hüttenzinn (mindestens 99% —,—, Reinnickel (98—99% 340—352, Antimon Regulus) 115—120. Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 77,00—78,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 14. Oktober in Krakau + 2,18 (2,25), Zawichost + 1,06 (1,01), Warschau + 1,14 (1,16), Plock + 0,93 (0,93), Thorn + 0,90 (1,00), Fordon + 1,04 (1,07), Culm + 0,89 (0,88), Graudenz + 1,26 (1,26), Kurzebrak + 1,56, (1,58), Montau + 0,84 (0,88), Piekel + 0,78 (0,84), Dirschau + 0,52 (0,60). Einlage + 2,44 (2,24), Schiewenhorst 2,68 (2,38) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)